355. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, mit der die Verordnung, mit welcher die Lehrpläne der Volksschule, der Hauptschule und der Sonderschulen erlassen werden, geändert wird


1. Im Artikel I wird dem § 5 folgender Abs. 5 angefügt:


2. In Anlage A (Lehrplan der Volksschule) viertter Teil (Gesamtstundenzahl und Stundenausmaß der Pflichtgegenstände, der verbindlichen Übungen, des Förderunterrichtes, der Freigegenstände und unverbindlichen Übungen) lit. c (Stundentafel der Volksschuloberstufe) lautet in Z 1 (Ermächtigung für Schulautonome Lehrplanbestimmungen) die die Gesamtwochenstundenzahl der Pflichtgegenstände betreffende Zeile:

| Gesamtwochenstundenzahl | 28–30 | 30–32 | 31–33 | 31–34 | 126 |

3. In Anlage A viertter Teil lit. c wird vor den Bemerkungen zur Stundentafel folgende Fußnote „1)“ eingefügt:

„1) Als alternativer Pflichtgegenstand."

4. In Anlage A viertter Teil lit. c wird in den Bemerkungen zur Stundentafel der Volksschuloberstufe die Z 5 durch folgende Z 5 und 6 ersetzt:

„5. Durch schulautonome Lehrplanbestimmungen können bei Vorliegen folgender Bedingungen bis zu sechs Wochenstunden in zusätzliche Angebote umgewandelt werden:
– außerordentlich schwierige regionale Bedingungen (zB Erreichbarkeit der Schule) und
– ausreichende Nachfrage nach zusätzlichen Angeboten und
– Vorliegen eines anspruchsvollen Konzeptes, das der Förderung der Interessen, Begabungen und Lernmotivation der Schüler und der Steigerung der Vielfalt der Angebote, auch in Form eines wohnortnahen Unterrichts, dient.
6. Im übrigen gelten die Bemerkungen zur Stundentafel der Hauptschule sinngemäß.“

5. In Anlage B (Lehrplan der Hauptschule) viertter Teil (Stundentafel) lautet der die Stundentafel betreffende Teil samt den Fußnoten:
STUNDENTAFEL
(Gesamtwochenstundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände)

1. Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>15–21</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>12–18</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>5–10</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>14–20</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–11</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>12–18</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Verbindliche Übungen ................................................................. 0–1     0–1     0–1     0–1     0–4

Gesamtwochenstundenzahl ............................................................. 28–30   30–32   30–33   32–34   127

Freigegenstände und unverbindliche Übungen:

Wie Z 2, wobei das Ausmaß der Unterrichtsstunden geändert werden darf und zusätzliche Freigegenstände und unverbindliche Übungen zur Ergänzung, Vertiefung oder Erweiterung des in den Pflichtgegenständen ausgedrückten Konzeptes der Allgemeinbildung im Hinblick auf die besonderen Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler vorgesehen werden können.

Förderunterricht:

Siehe die nachfolgende Z 2 und im ersten Teil (allgemeine Bestimmungen) die Z 6 (Förderunterricht).

2. Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
<td>1,5</td>
<td>2,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1,5</td>
<td>2</td>
<td>7,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1,5</td>
<td>2</td>
<td>7,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1,5</td>
<td>1,5</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>14</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl ............................................................. 29     32     32     34     127
### Förderunterricht:

- **Deutsch**
- **Mathematik**
- **Lebende Fremdsprache**

#### Freigegebenen Gegenstände

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Latein</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinschreiben</td>
<td>–</td>
<td>(2)</td>
<td>(2)</td>
<td>(2)</td>
<td>2–4</td>
</tr>
<tr>
<td>Kurzschrift</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Muttersprachlicher Unterricht</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>8–24</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### Pflichtgegenstände

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Chorgesang</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Spielmusik</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerisches Gestalten</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellendes Spiel</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schach</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verkehrserziehung</td>
<td>1</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>–</td>
<td>(2)</td>
<td>(2)</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einführung in die Informatik</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikalisches Gestalten</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interessen- und Begabungsförderung</td>
<td>2)</td>
<td>2)</td>
<td>2)</td>
<td>8–24</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) **Wann bei Einführung eines Pflichtgegenstandes „Zweite lebende Fremdsprache“ mindestens sechs Wochenstunden über zwei Jahre vorgesehen werden,**
   a) ist der Pflichtgegenstand „Lebende Fremdsprache“ als „Erste lebende Fremdsprache“ zu bezeichnen,
   b) ist die Verbindung der Pflichtgegenstände „Mathematik“ und „Geometrisches Zeichnen“ zulässig, wobei als Summe der Wochenstunden 15 nicht unterschritten werden darf und
   c) ist die Verringerung der Summe der Wochenstunden in den Pflichtgegenständen „Technisches Werken“ oder „Textiles Werken“ auf sechs Wochenstunden zulässig.

2) **Wann bei Einführung eines Pflichtgegenstandes „Naturwissenschaftliches Labor“ oder anderer autonomer Pflichtgegenstände im naturwissenschaftlich/technischem Bereich mindestens vier Wochenstunden über vier Jahre vorgesehen werden, finden lit. b und c der Anmerkung 1) Anwendung.**

3) **Als alternativer Pflichtgegenstand.**

4) Siehe im ersten Teil (Allgemeine Bestimmungen) die Z 6 (Förderunterricht).

5) Für Schülerinnen und Schüler, die die betreffende Sprache nicht als Pflichtgegenstand besuchen.

6) **Ein bereits festgelegtes Stundenausmaß tritt an die Stelle des hier für den Fall des Nichtbestehens schulautonome Lehrplanbestimmungen vorgesehenen Stundenausmaßes.**

7) Siehe § 4 Abs. 1 lit. a der Verordnung.


9) Gesamtausmaß bis zu 80 Unterrichtsstunden im Schuljahr. Im Rahmen dieses Gesamtausmaßes von bis zu 80 Jahrenstunden ist sowohl die ganzjährige, als auch eine kürzere, kurzfristige, allenfalls geblockte Führung eines oder mehrerer Angebote möglich.“

6. In Anlage B viertel Teil wird den Bemerkungen zur Stundentafel folgende Z 7 angefügt:

„7. Durch schulautonome Lehrplanbestimmungen können bei Vorliegen folgender Bedingungen bis zu sieben Wochenstunden in zusätzliche Angebote umgewandelt werden:
   a) außerordentlich schwierige regionale Bedingungen (zB Erreichbarkeit der Schule) und
   b) ausreichende Nachfrage nach zusätzlichen Angeboten und
   c) Vorliegen eines anspruchsvollen Konzeptes, das der Förderung der Interessen, Begabungen und Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler und der Steigerung der Vielfalt der Angebote, auch in Form eines wohnortnahen Unterrichts, dient.“
7. In Anlage B/m (Lehrplan der Hauptschule unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung [Musikhauptschule]) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>15–21</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>12–18</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>5–10</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>14–20</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>20–24</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>12–18</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Verbindliche Übungen

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td></td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
<td>1,5</td>
<td>2,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td></td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td></td>
<td>7</td>
<td>6</td>
<td>5,5</td>
<td>5</td>
<td>23,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td></td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1,5</td>
<td>1,5</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>12</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl

8. In Anlage B/m lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>15–21</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>12–18</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>5–10</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>14–20</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>20–24</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>12–18</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl

---

1) Einschließlich einer Stunde pro Jahr für Instrumentalunterricht sowie erforderlichenfalls einer weiteren Stunde pro Jahr für instrumentales oder vokales Musizieren.

2) Als alternativer Pflichtgegenstand."
9. In Anlage B/sp (Lehrplan der Hauptschule unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung [Sporthauptschule]) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnote:

```
Klassen und Wochenstunden

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Als alternativer Pflichtgegenstand.
```

10. In Anlage B/sp lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnote:

```
Klassen und Wochenstunden

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung, Schreiben</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>33</td>
<td>34,5</td>
<td>34,5</td>
<td>36</td>
<td>138</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Als alternativer Pflichtgegenstand.
```
11. In Anlage B/ski (Lehrplan der Hauptschule unter besonderer Berücksichtigung der skisportlichen Ausbildung [Skihauptschule]) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>14–20</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>7–12</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Leibesübungen (einschließlich speziellem Konditions- und Skitraining) 1) ........................................ 46–48

<table>
<thead>
<tr>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Leibesübungen (einschließlich speziellem Konditions- und Skitraining) 1) ........................................ 12 12 11,5 12 47,5

<table>
<thead>
<tr>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Musikerkziehung 2)</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung 2)</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 2) 3)</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 2) 3)</td>
</tr>
</tbody>
</table>


1) Siehe Z 2 der Bemerkungen zur Stundentafel.
2) Siehe Z 3 der Bemerkungen zur Stundentafel.
3) Als alternativer Pflichtgegenstand.

12. In Anlage B/ski lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnote:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>–</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Leibesübungen (einschließlich speziellem Konditions- und Skitraining) 1) ........................................ 12 12 11,5 12 47,5

<table>
<thead>
<tr>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Musikerkziehung 2)</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung 2)</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 2) 3)</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 2) 3)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl ......................................................... 33 36 36 39 144
13. In Anlage C 2 (Lehrplan der Sonderschule für Gehörlose) siebenter Teil (besondere Bestimmungen für Klassen, die nach dem Lehrplan der Hauptschule geführt werden [Hauptschule für Gehörlose]) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnote:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände 1) 2)</th>
<th>1. Kl.</th>
<th>2. Kl.</th>
<th>3. Kl.</th>
<th>4. Kl.</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–11</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>15–22</td>
<td>6–4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>6–11</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
</tr>
</tbody>
</table>


1) Als alternativer Pflichtgegenstand.

14. In Anlage C 2 siebenter Teil lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnote:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände 1) 2)</th>
<th>1. Kl.</th>
<th>2. Kl.</th>
<th>3. Kl.</th>
<th>4. Kl.</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–11</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>15–22</td>
<td>6–4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>6–11</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
<td>11–16</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 30 32 32,5 33,5 128

1) Als alternativer Pflichtgegenstand.
15. In Anlage C 3 (Lehrplan für blinde Kinder) zweiter Teil (Gesamtstundenzahl und Stundenausmaß der Unterrichtsgegenstände) lautet in lit. b (Stundentafel für die Lehrplan-Oberstufe) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachunterricht</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch, Lesen</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Blindenschrift (Blindenkurzschrift)</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinschreiben</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl.................. 31  32  32  32

16. In Anlage C 3 zweiter Teil lit. b wird in dem die Freigegenstände betreffenden Abschnitt der Stundentafel in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) folgende Zeile angefügt:

„Instrumentalmusik................................. bis zu 80 Jahresstunden 2)"

17. In Anlage C 3 zweiter Teil lit. b wird in dem die Freigegenstände betreffenden Abschnitt der Stundentafel in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) folgende Zeile angefügt:

„Instrumentalmusik................................. 2  2  2  2"

18. In Anlage C 3 zweiter Teil lit. c (Stundentafel der Hauptschule für blinde Kinder) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>15–22</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>13–19</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>5–11</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Geometrisches Zeichnen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>15–22</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–13</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>5–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerkziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>5–11</td>
</tr>
<tr>
<td>Blindenkurzschrift</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinschreiben</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>6–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2–6</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>9–16</td>
</tr>
</tbody>
</table>

19. In Anlage C 3 zweiter Teil lit. c lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonome Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Geometrisches Zeichnen</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Blindenkurzschrift</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinschreiben</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 1)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 1)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>30</td>
<td>31</td>
<td>33</td>
<td>33</td>
<td>127</td>
</tr>
</tbody>
</table>

20. In Anlage C 3 zweiter Teil lit. c lautet in dem die Freigegenstände betreffenden Abschnitt der Stundentafel die den Freigegenstand „Instrumentalmusik“ betreffende Zeile:

„Instrumentalmusik………………………………… 2 2 2 2 8“


Gehrer
LEHRPLAN DER SONDERSCHULE FÜR SCHWERSTBEHINDERTE KINDER

ERSTER TEIL

ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

1. Art und Gliederung des Lehrplans


1.1. Zeitliche Gliederung

Der Lehrplan gliedert die neun Schulstufen in eine Eingangs-, eine Kern- und eine Übergangsstufe.

Die Eingangsstufe umfaßt 2 Schulstufen, die Kernstufe 5 Schulstufen und die Übergangsstufe 2 Schulstufen.

Jede Schülerin und jeder Schüler durchläuft diese drei Stufen, wobei die Übergänge fließend sind und keine für alle Schüler in gleicher Weise verbindlichen Lernziele für die Stufen vorgegeben werden, um die besonderen Bedürfnisse jedes Kindes bzw. jedes Jugendlichen berücksichtigen zu können.

Mit unterschiedlich erforderlicher Schwerpunktbildung sind Erfahrungen, Kenntnisse, Wissen und Handlungskompetenzen in folgenden Lebens- und Lernfeldern anzubahnen bzw. auszuformen:

– Erfahren, Erleben und Entfalten der eigenen Person
– Erfahren, Erleben und Auseinandersetzen mit der Gemeinschaft
– Erfahren, Erleben und Auseinandersetzen mit der Umwelt
– Erfahren, Erleben und Auseinandersetzen mit der Sachumwelt

In der Eingangsstufe stehen neben den sonstigen Unterrichtszielen folgende Aufgaben im Vordergrund:

– Beschaffung einer möglichst genauen medizinischen Diagnose
– Kennenlernen des sozialen Umfeldes
– Soziale Eingliederung der Schüler in die Gruppe
– Auffinden der Ansätze für Fördermöglichkeiten durch eine umfassende sonderpädagogische und schulpsychologische Förderdiagnose
– Abklärung der notwendigen therapeutischen Zusatzangebote
– Anbahnung einer pädagogisch-psychologischen Begleitung


Nach der schulischen Eingliederung in der Eingangsstufe, in der die Schüler allmählich mit den Anforderungen des Schullebens vertraut gemacht wurden, werden in der Kernstufe die Bildungsaufgaben der Schulart auf der Grundlage der ersten beiden Schuljahre weiterverfolgt und ausgebaut. Auf der Basis einer gesicherten Alltagsroutine wird versucht, die Anforderungen zu steigern und die Leistungsfähigkeit auszubauen.

Ein freiwilliger Weiterbesuch über die Erfüllung der Schulpflicht hinaus ist nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen anzustreben, wenn
- erhebliche Entwicklungsverzögerungen einen verlängerten Schulbesuch angezeigt erscheinen lassen,
- pubertäts- und entwicklungsbedingte Belastungen überwunden werden sollen oder
- wesentliche Verbesserungen in der Förderbarkeit auftreten und
- dadurch ein Hinführen auf eine möglichst selbständige Lebensbewältigung gefordert wird.

1.2. Inhaltliche Gliederung

Alle Lerninhalte und Lernziele gehen von lebensbedeutsamen Handlungsfeldern aus, in denen jede Schülerin und jeder Schüler tätig ist oder in denen sie bzw. er tätig werden soll. Nicht Inhalte, Fachaspekte und Funktionen werden zu Anlässen für Lernvorhaben, sondern zu bewältigende Lebenssituationen und Ereignisse der Umwelt.

Der Maßstab für die Auswahl der Handlungsfelder liegt in der individuellen Lebensbedeutsamkeit für die einzelnen Schülerinnen und Schüler.

In gitterförmiger Anordnung werden die wesentlichsten Erfahrungs- und Lebensbereiche der Schüler zweidimensional dargestellt, einemseits nach der Gliederung der Umwelt und andererseits nach den Aneignungsstufen (Strukturgitter). Dabei ergeben sich nicht beschriebene Elemente in den Strukturgittern daraus, daß sie bereits in anderen Handlungsfeldern abgedeckt sind.

Die Beziehung der Schüler zu ihrer Umwelt ist nach folgenden Aspekten gegliedert:
- nach ihrer Sozietät – sozialer Aspekt
- nach ihrer Individualität – personaler Aspekt
- nach ihren Möglichkeiten des Umgangs mit der gegenständlichen Welt – funktionaler Aspekt
- nach ihrem Erleben von Zeit – zeitlicher Aspekt
- nach ihrem Erleben von Raum – räumlicher Aspekt

Um den verschiedenen Möglichkeiten, in denen Schüler Lebenssituationen und Ereignisse der Umwelt bewältigen, gerecht zu werden, sind die Inhalte der Strukturgitter nach folgenden Aneignungsstufen aufgebaut:
- sinnlich-aufnehmende Entwicklungsebene
- handelnd-personal-aktionale Entwicklungsebene
- darstellend-bildlich-symbolische Entwicklungsebene
- begrifflich-abstrakte Entwicklungsebene


Lerninhalte, wie die Befassung mit Kulturtechniken, die üblicherweise in Form einzelner Pflichtgegenstände dargestellt werden, sind in die Erfahrungs- und Lernbereiche einzubinden bzw. dort aufzugreifen. Zugunsten einer größeren Übersichtlichkeit, einer geschlossenen Darstellung der Lerninhalte und als Planungs- und Gliederungshilfe werden sie jedoch auch in Form herkömmlicher Unterrichtsgegenstände angeführt.

2. Zielgruppe

Grundsätzlich ist jedem Menschen aus seiner Würde heraus ein uneingeschränkter Anspruch auf Erziehung und Bildung zu gewähren.

Bei der Gestaltung des Unterrichtes muß davon ausgegangen werden, daß behinderten Kindern und Jugendlichen dieselben Bedürfnisse und Rechte wie Nichtbehinderten zuerkannt werden müssen. Das sind insbesonders:
- das Recht auf Zuwendung, Geborgenheit und Anerkennung
- das Recht auf Erziehung und Bildung
- das Recht, in ihrer Art angenommen zu werden und als eigenständige Persönlichkeit zu gelten.
Der vorliegende Lehrplan beinhaltet auch die besonderen Bildungsaufgaben jener Schüler, für die erst Basisfunktionen und Basisqualifikationen für einen Schulbesuch aufzubauen sind. Durch einen ganzheitlichen Erziehungsansatz, die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen ohne starre Abgrenzung zwischen Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung sowie therapeutische Angebote und eine entsprechende personelle und materielle Ausstattung sind Bedingungen zu schaffen, um möglichst alle Kinder aufnehmen zu können.

3. Schulische Förderung im Gesamtrahmen sozialer Hilfen und Eingliederungsmaßnahmen


Ebenso liefern Befunde über den psychischen und physischen Zustand des Kindes wichtige Grundlagen für die Unterrichtsarbeit. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller einschlägigen medizinischen, pädagogisch-psychologischen sowie therapeutischen Einrichtungen und die Interaktion der darin tätigen Personen in erforderlichem Ausmaß sind ebenso anzustreben wie ein Informationsaustausch über pädagogische, medizinische sowie therapeutische Maßnahmen und Hilfsmittel.

Zeitgerecht vor der Schulentlassung ist der Übergang in die Erwachsenen- und Arbeitswelt vorzubereiten. Zusätzlich kann auch die Schule immer wieder Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit zugunsten behinderter Menschen leisten.

4. Besondere Bildungsaufgaben und fachübergreifende Lernbereiche (Unterrichtsprinzipien)

Der Aufbau des Unterrichts nach lebensbedeutsamen Handlungsfeldern und in Form eines Gesamtunterrichts ermöglicht auch die Berücksichtigung von Bildungs- und Erziehungsaufgaben, die nicht einzelnen Unterrichtsgegenständen zugeordnet werden können und als eine Kombination stofflicher und erzieherischer Anforderungen zu verstehen sind. Nach Maßgabe der Behinderungen und somit der Lernvoraussetzungen sowie der individuellen Lebensbedeutsamkeit für die Schüler sind als solche Bildungs- und Erziehungsaufgaben besonders zu nennen:

- Gesundheitserziehung
- Medienerziehung
- Musikalerziehung
- Politische Bildung (einschließlich Staatsbürgerlicher Erziehung und Friedenserziehung)
- Interkulturelles Lernen
- Sexualerziehung
- Sprecherziehung
- Umwelterziehung
- Verkehrserziehung
- Wirtschaftserziehung (einschließlich Sparerziehung und Konsumentenerziehung)
- Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt (insbesondere in der 8. und 9. Schulstufe)
- Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern

Die Berücksichtigung dieser Unterrichtsprinzipien bzw. der damit verbundenen, als besonders wichtig anzusehenden erziehlichen Anliegen ist ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Auswahl der konkreten Lernvorhaben.
5. Entscheidungsfreiräume im Rahmenlehrplan – Methodenfreiheit und Methodengerechtigkeit

Der Rahmencharakter des Lehrplans ermöglicht für die Lehrkraft Entscheidungsfreiräume hinsichtlich der Auswahl und Gewichtung der zeitlichen Verteilung, der Konkretisierung und Strukturierung der Lerninhalte und Lernziele sowie hinsichtlich der Festlegung der Unterrichtsmethoden und -mittel nach verschiedenen didaktischen Gesichtspunkten.

Für die Auswahl und Gewichtung der Lerninhalte innerhalb der einzelnen Unterrichtsgegenstände ist Ausgewogenheit anzustreben; soziale, emotionale, intellektuelle und körperliche Bildung stehen in engem Zusammenhang und sind daher entsprechend zu berücksichtigen.

Außerdem sollen folgende Grundsätze beachtet werden:
– die Berücksichtigung des Lernstandes der Klasse im allgemeinen sowie einzelner Schüler im besonderen;
– die Berücksichtigung des sozialen und kulturellen Umfeldes der Schüler und der Schule sowie aktueller Anlässe;
– das Vermeiden von Überlastungen bzw. Überforderungen der Schüler durch zu umfangreiche, verfrühte oder zu komprimierte Anforderungen, die sowohl der notwendigen Vertiefung und Verinnerlichung von Lern- und Bildungsinhalten als auch einer ausgewogenen Persönlichkeitsentwicklung hinderlich sind;
– die Berücksichtigung exemplarischer Lerninhalte, das heißt, solcher Inhalte, die in besonderer Weise geeignet erscheinen, grundlegende und bedeutsame Einsichten und Erkenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, Erfahrungen und Erlebnisse auf andere Sachverhalte zu übertragen.

6. Unterrichtsplanung

Der Lehrer hat die Unterrichts- und Erziehungsarbeit auf der Grundlage des Lehrplans eigenständig und verantwortlich zu planen (§ 17 Abs. 1 des Schulunterrichtsgesetzes).


In einer klassenbezogenen mittel- und längerfristigen Planung innerhalb eines Schuljahres finden je nach regionalen und örtlichen Bedingungen vorgesehene Schulveranstaltungen, Gegebenheiten des Jahreskreises, Feste und Feiern ihre Berücksichtigung.

Um den Entwicklungsverlauf sowie die Lernfortschritte der Schüler verfolgen zu können, ist das Klassenbuch so zu führen, daß Individualisierungs- und Differenzierungsmaßnahmen ersichtlich sind.

7. Behinderungsspezifische Erfordernisse im Unterricht

Schwerstbehinderte Schüler bzw. Schüler mit erhöhtem Förderbedarf stellen ihre Mitwelt häufig vor außergewöhnliche Situationen. Daraus ergeben sich besondere Unterrichtsbedingungen, aber auch wesentlich größere Anforderungen an die Bildungseinrichtungen.

Folgende Haltungen des Lehrers erweisen sich für die Bewältigung der Unterrichtserfordernisse als günstig:
– die Bereitwilligkeit, Zuwendung zu geben und zu empfangen,
– die Zuversicht, daß vorgegebene Bedingungen positiv gestaltet werden können,
– das aufrichtige Wollen zu wirksamer Hilfestellung,
– das Bemühen um Toleranz, Geduld und Ausdauer,
– die Fähigkeit, selbst kleinste Fortschritte erwarten und anerkennen zu können,
– die Bereitschaft, auch pflegerische Aufgaben pädagogisch umzusetzen.


8. Personelle, bauliche und materielle Voraussetzungen

Schwerstbehinderte Kinder mit erhöhtem Förderbedarf weisen meist sehr verschiedenartige, unterschiedlich schwerwiegende und komplexe Behinderungen auf. Neben der schulischen Förderung gibt es daher häufig eine begleitende ärztliche Versorgung, eine pädagogisch-psychologische Beratung sowie bei Bedarf verschiedene therapeutische Maßnahmen. Für die Einheitlichkeit der Erziehung und Förderung
wird es sich häufig als notwendig erweisen, eine Abstimmung dieser verschiedenen Fördermaßnahmen vorzunehmen.


Der Unterricht schwerstbehinderter Kinder setzt eine entsprechende bauliche und materielle Aus- stattung der Schule voraus. Dazu zählt insbesondere ein der Behinderung der Schüler entsprechender Raumbedarf (zB bei Rollstuhlfahrern), die Vermeidung architektonischer Barrieren und der Einsatz er- forderlicher Spiel-, Förder- und Therapiematerialien.


Der enge Lebensbezug des Unterrichts und seine Handlungsorientiertheit erfordern ein ständiges Einbeziehen von Konsumgütern und Dingen des täglichen Gebrauchs als Unterrichtsmittel.


9. Lehrplaneinsatz in anderen Schularten

Auf Grund der Bestimmungen über den gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder kann der Fall eintreten, daß dieser Lehrplan ganz oder in Teilen auch auf einzelne Schüler mit bescheidmäßig festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf anzuwenden ist. Über eine teilweise oder völlige Umstufung in diesen Lehrplan entscheidet der Bezirkschulrat gemäß § 17 Abs. 4 des Schulunterrichtsgesetzes.

Die vorhandenen Unterschiede zwischen dem vorliegenden Lehrplan und den Lehrplänen anderer Schularten erfordern eine auf die spezielle Bildungssituation der einzelnen Schüler abgestimmte Planung, Auswahl und Koordination, die auch im individuellen Förderplan ihren Niederschlag findet. Dabei sollte jedoch die mitunter anders gearbeitete Belastbarkeit der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf besonders in der Eingangsstufe beachtet werden.


10. Fächerübergreifende Integration von Informations- und Kommunikationstechniken

Die Anwendung von Computern bringt Chancen und Möglichkeiten auch für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in verschiedenen Einsatzbereichen und nach unterschiedlichen Ansätzen:

– Computer als Lernhilfsmittel (Computerunterstützter Unterricht)
– Computer als prothetisches Hilfsmittel
– Computer als Hilfsmittel für basales Funktionstraining und/oder als therapeutisches Hilfsmittel
– Informationstechnische Grundbildung als Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt


Bei den drei erstgenannten Verwendungsarten ermöglicht die sinnvolle Verwendung eines elektroni- schen Hilfsmittels mit allenfalls hindringerziehungsspezifischen Adaptierungen den Kindern mit erhöhtem Förderbedarf eine wesentliche Verbesserung der Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten.

In der Übergangsstufe wird in allen Unterrichtsgegenständen der Ansatz der Informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung verstärkt zu beachten sein, der eine bessere Vorbereitung auf die spätere Arbeits- und Berufswelt sowie die persönliche Lebensbewältigung zum Ziel hat. Dabei sind Möglichkeiten zu eröffnen, besonders durch praktische Übung Erfahrungen im Umgang mit Computern zu sammeln und auszuwerten.

Dieser integrative fächerübergreifende Ansatz wird durch das Klassenlehrersystem begünstigt.

11. Schulautonome Lehrplanbestimmungen

Schulautonome Lehrplanbestimmungen (§ 6 Abs. 1 des Schulorganisationsgesetzes) eröffnen in dem vorgegebenen Rahmen Freiräume im Bereich der Stundentafel, der durch den Lehrplan geregelten Inhalte des Unterrichtes (Lehrpläne der einzelnen Unterrichtsgegenstände), der Lern- und Arbeitsformen sowie der Lernorganisation.


Soweit im Rahmen schulautonomer Lehrplanbestimmungen in diesem Lehrplan nicht enthaltene Unterrichtsgegenstände geschaffen werden oder Unterrichtsgegenstände vorgesehen werden, hat die Lehrplanbestimmungen auch die diesbezüglichen Bestimmungen zu enthalten.

Soweit durch die schulautonomen Lehrplanbestimmungen ein höheres Stundenausmaß vorgesehen wird, als für den Fall des Nichtbestehens schulautonome Lehrplanbestimmungen in diesem Lehrplan vorgeschrieben wird, können durch die zusätzlichen Lehrplanbestimmungen zusätzliche Bildungs- und Lehraufgaben, didaktische Grundsätze und Lehrstoffumschreibungen erlassen werden.

Durch schulautonome Bestimmungen kann das im Betreuungsplan für ganztägige Schulformen (Z 12) festgelegte Ausmaß der gegenstandbezogenen Lernzeit unter Bedachtnahme auf pädagogische, räumliche und ausstattungsmäßige Gegebenheiten mit zwei oder vier Wochenstunden festgesetzt werden; in diesen Fällen beträgt das Ausmaß der individuellen Lernzeit sechs Wochenstunden (bei zwei Wochenstunden gegenstandbezogener Lernzeit) oder zwei Wochenstunden (bei vier Wochenstunden gegenstandbezogener Lernzeit).

12. Betreuungsplan für ganztägige Schulformen

An ganztägigen Schulformen (§ 8d des Schulorganisationsgesetzes) hat der Betreuungsteil wie der Unterrichtsteil zur Erfüllung der Aufgabe der österreichischen Schule gemäß § 2 des Schulorganisationsgesetzes beizutragen. Er umfaßt die Bereiche gegenstandsbezogene Lernzeit, individuelle Lernzeit sowie Freizeit (einschließlich Verpflegung).

Folgende Ziele sind im Rahmen der ganztägigen Schulform anzustreben:
- Lernmotivation und Lernunterstützung
- Soziales Lernen
- Kreativität
- Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung
- Rekreation
Lernmotivation und Lernunterstützung

Die Lernbereitschaft und Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler soll sowohl durch gezielte individuelle Förderung als auch durch partnerschaftliche Lernformen erhöht werden. Dabei ist auf ihre jeweiligen Interessen und Möglichkeiten Bedacht zu nehmen.

Soziales Lernen


Kreativität

Die ganztägige Schulform soll zusätzliche Möglichkeiten zur Entfaltung der Kreativität bieten.

Anregung zu sinnvoller Freizeitgestaltung

Die ganztägige Schulform soll zu einem sinnvollen Freizeitverhalten (zB spielerische und sportliche Aktivitäten, Umgang mit den Medien) führen. Dabei sollen vermehrt Haltungen, Einstellung, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben und gefördert werden, die auch über die Schulzeit hinaus bedeutsam sind.

Rekreation

Unterrichtszeit- und Ruhepausen sind auf die individuelle Belastbarkeit der Schüler abzustimmen.

Die biologische Leistungskurve ist bei der Abfolge der Lern- und Freizeiteinheiten zu berücksichtigen.

Bei behinderten und/oder sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern bedeutet die ganztägige Betreuung eine sozialpädagogisch wichtige Ergänzung der Familienerziehung. Entsprechend den Zielsetzungen des Lehrplanes ist auch im Betreuungsbereich auf eine möglichst selbständige und sozial angepaßte Lebensführung hinzuarbeiten.


Sowohl in der gegenstandsbezogenen Lernzeit als auch in der individuellen Lernzeit können therapeutische und funktionelle Übungen vorgesehen werden, die zu einem Abbau der behinderungsbedingten Beeinträchtigungen führen und damit die Voraussetzungen zur Erreichung der Lehrplanziele verbessern.


Bei der Gestaltung des Betreuungsteiles ist gegebenenfalls eine Koordinierung mit außerschulischen Therapiemaßnahmen für einzelne Schüler oder Schülergruppen vorzunehmen.

13. Unterrichterteilung nach dem Lehrplan der Volksschule, der Hauptschule oder des Polytechnischen Lehrganges

Schüler der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder können in jenen Unterrichtsgegenständen nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule, der Volksschule, der Hauptschule oder des Polytechnischen Lehrganges unterrichtet werden, in denen ohne Überforderung die Erreichung des Lehrzieles
erwartet werden kann. Damit soll der Auftrag, eine bestmögliche Förderung des einzelnen Schülers zu erreichen, auch lehrplanmäßig berücksichtigt werden können.

ZWEITER TEIL
ALLGEMEINES BILDUNGSZIEL


Ziele und Inhalte resultieren nicht primär aus den herkömmlichen Erwartungen gegenüber der Institution Schule, sondern aus der vorgegebenen Ausgangslage und aus den individuellen Ansprüchen, persönlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Schüler.

Es sind alle erdenklichen Anstrengungen zu unternehmen, um Neigungen der Schüler aufzuspüren, individuelle Stärken und Begabungen zu entfalten sowie Möglichkeiten zu schaffen, schöpferisch an unserer Kultur teilzuhaben.

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf steht das Lernziel „Leben“ im Sinne einer möglichst umfassenden Lebensbewältigung im Vordergrund.

Der Verwirklichung dienen:
– die Erhöhung der Selbständigkeit im Alltag
– die Schulung von Motorik und Wahrnehmung
– die Förderung aller Kommunikationsformen und der sozialen Kontaktfähigkeit zur Teilhabe an der Um- und Mittwelt
– der Aufbau von Vertrauen zu sich selbst und in andere
– die Vermittlung einer bejahenden Lebenseinstellung in einer Atmosphäre der Anerkennung und Geborgenheit
– die Weckung der Kreativität
– das Erfassen, Ordnen und Strukturieren von wichtigen Sinnzusammenhängen
– die Erziehung zu positiven Arbeitshaltungen
– die Teilnahme an kulturell bedeutsamen Lebenseinrichtungen
– die Steigerung von Werterleben und Lebensqualität
– Hemmen, Abbauen oder Steuern von Symptomen vorliegender Beeinträchtigungen

Dieser Ansatz erfordert, daß sich sonderpädagogisch fundierte Bildung auch außerhalb des eng begrenzten Lernortes Schule vollziehen kann.

DREITER TEIL
ALLGEMEINE DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

1. Der didaktische Ansatz


auf funktionsorientierte Lern- oder/und Therapieprogramme. Bei Schülerinnen und Schülern auf fortgeschrittenen Entwicklungsstufen oder in höherem Alter wird die Fächerorientierung im Unterricht deutlicher einfließen.

Aufbauend auf und im Gleichklang mit einer permanenten sonderpädagogischen Förderdiagnostik kommt im Sinne einer Grundlegung der weiteren Lernfähigkeit der basalen Förderung zentrale Bedeutung zu.


Die in den Mittelpunkt zu stellenden lebensbedeutsamen Handlungsfelder ergeben sich einerseits aus jahreszeitlich bedingten Anlässen, andererseits aus den sorgsam auszuwählenden Erziehungs- und Bildungszieilen.

2. Die Bedeutung der sonderpädagogischen Förderdiagnostik


3. Unterrichtsplanung und Lernkontrolle für die einzelnen Schülerinnen und Schüler und die Lerngruppe


Die Möglichkeit vielseitiger Kooperationen mit schulischen aber auch außerschulischen Personen und Einrichtungen müssen partnerschaftlich gesucht und genützt werden.


Die Tages- bzw. Themenvorbereitungen für die Lerngruppe bzw. für die einzelnen Schüler, sollen in kurzer prägnanter Form schriftlich festgehalten werden.

Die Unterrichtszeit ist nach diesen ziel- und inhaltsorientierten Vorstellungen und entsprechend der psycho-physischen Belastbarkeit, aber auch unter Berücksichtigung der Motivations- und Konzentrationsschwierigkeiten der Schüler zu strukturieren und zu gewichten.
Die wesentlichen Erziehungs- und Lernabsichten bauen auf der Grundlage eines pädagogischen Be-
obachtungssystems auf und sind im Anschluß an jeden Unterrichtsabschnitt durch eine pädagogisch aus-
gerichtete Lernkontrolle und kritische Nachbereitung über das Ergebnis der vorangegangenen Bildungs-
bemühungen zu evaluieren.

4. Grundprinzipien des Unterrichts

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sind die gleichen anthropologischen Grundbedingungen zu-
treffend wie bei allen anderen Kindern. Sie entwickeln sich, sie sammeln Erfahrungen, sie brauchen per-
sonale Beziehungen, sie suchen nach Befriedigung physiologischer Bedürfnisse, sie sind auf Hilfe ange-
wiesen und sie gestalten die sozialen Beziehungen mit. Deshalb dürfen sie nicht als Kinder bzw. Jugend-
liche angesehen werden, die lediglich auf ein Behandelt-Werden reagieren, sondern die aktiv in die Inter-
aktion eingreifen.

Der Unterricht hat besonders von folgenden Grundprinzipien auszugehen:

Existentielle Bedürfnisse sichern
Alles, was Kinder und Jugendliche als schön und angenehm, alles, was sie als befriedigend empfin-
den, darf auch bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf als wünschenswert angesehen werden.

Basale Lernprozesse anregen
Auf der Basis interpersonaler Beziehungen geht es bei der Förderung um das In-Bewegung-Setzen des Lernens überhaupt.

Lebensfähigkeiten vermitteln
Um Kindern mit erhöhtem Förderbedarf Selbständigkeit zumindest in Ansätzen zu vermitteln und sie unabhängig zu machen, bedarf es der Sicherung von Lebensfähigkeiten, der Vermittlung von Le-
sensfähigkeiten und des Erlernens von Alltagstechniken.

Erfahrungen ermöglichen
Die Schülerinnen und Schüler haben eine mehrjährige Lebensgeschichte hinter sich. Sie haben Kompetenzen sowie kommunikative und ihre Existenz sichernende Verhaltensweisen entwickelt, die es zu erkennen und nutzen gilt. Die Schule muß versuchen, den Schülerinnen und Schülern vielfältige Erfah-
rungen zu ermöglichen.

Förderung der individuellen Persönlichkeitsentfaltung
Durch das Eingehen auf die Individualität der einzelnen Schülerinnen und Schüler können, gezielt vom persönlichen Entwicklungstandpunkt ausgehend, individuelle Lernziele gefestigt werden. Phasen, in denen die ganze Gruppe unterrichtet wird, wechseln mit Einzelarbeit ab. Die Schülerinnen und Schüler können zusammen mit dem Lehrer die individuellen Bedingungen finden, mit deren Hilfe sie sich am besten Wissen, Können, Werte und Identität aneignen können.

Ziel des Unterrichtes muß es auch sein, den Schülerinnen und Schülern zur psychischen Stabilität zu verhelfen, falls diese gefährdet ist.

Lebensbedeutsamkeit
Ausgehend von der basalen Förderung, der im Sinne einer Grundlegung der Lernfähigkeit zentrale Bedeutung zukommt, bis hin zu den verschiedenen Unterrichtsgegenständen ist es notwendig, daß das „Leben lernen“ in den für die Schüler bedeutsmamen Lebenssituationen im Schulalltag aufgebaut wird und nicht in den Bereich einer funktionsorientierten Therapie gehört. In anschaulichen, lebensumtümelbaren Realsituationen soll die Basis für das „Leben lernen“ geschaffen werden. Um die Schüler zu Selbständig-
keit und Selbstversorgung zu führen, ist es notwendig, den Unterricht nicht nur im Schulgebäude abzu-
halten, sondern Lernsituationen im Alltag aufzusuchen und zu schaffen.

Ganzheitlichkeit
Durch die Vermeidung der traditionellen Fächergliederung des Unterrichts werden die Schüler ganzheitlich angesprochen. Das heißt, daß das Erlernen und Üben einzelner Fertigkeiten und Fähigkeiten in Lernbereichen erfolgen soll, die mit dem Leben der Schüler in einem konkreten Zusammenhang ste-
hen. Ein ganzheitlicher Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, in größeren Rah-

**Multisensorische Erfahrungen**


**Soziale Erziehung**


Alle Schülerinnen und Schüler sollten nach Möglichkeit alle Schuljahre innerhalb eines Klassenverbandes verbleiben, weil der Verbleib in einer sozialen Gruppe der Verzug gegenüber einer leistungsbezogenen Klassenzuordnung zu geben ist.


**Selbsttätigkeit**


**Methodenvielfalt**

Beim Einsatz vielfältiger Methoden sollen folgende Grundprinzipien Beachtung finden:

- **Rhythmische Arbeitsweise**

- **Kontaktnahme/Interaktion**

- **Prinzip der Beachtung und Ertüchtigung von Wahrnehmung und Sensumotorik**
  Der Aspekt der Sensumotorik richtet sich schwerpunktmäßig auf die Entwicklung einzelner Sinnesgebiete, die Verknüpfung spezifischer Sinnesmodalitäten und die Herausbildung von psychischen Strukturen, welche die Sinnesmodalitäten zielgerecht und bewußt steuern.
  Das Prinzip der Wahrnehmungserüchtigung versteht sich als ganzheitliches Vorgehen, wobei funktionelle Wahrnehmungserüchtigung als spezielles Lernziel nicht ausgeschlossen werden soll.
**Prinzip der Beachtung und Förderung von Motorik/Psychomotorik**

Psychomotorik als methodisches Prinzip beruht auf dem Grundgedanken des „handelnden Lernens durch Bewegung“, das heißt, daß die individuelle Bewegungsfähigkeit und die Koordination der Bewegungsabläufe die Entwicklung der Handlungskompetenz eines Menschen wesentlich beeinflussen.

Die Förderung im basalen Bereich der Motorik ist eine unentbehrliche Voraussetzung für weiteres Lernen in allen Persönlichkeitsbereichen. In der Entwicklung eines Körperbewußtseins und der Normalisierung der körperlichen Sensibilität werden wichtige Grundlagen für die Förderung motorischer Fähigkeiten und damit Bedingungen für die Entwicklung kognitiver und sozialer Anlagen der Schüler gesehen.


**Sprache/Kommunikation**

Beim Prinzip der Kommunikation geht es um den Aufbau individuell adäquater Kommunikationssysteme zur symbolischen Erschließung und Strukturierung der Umwelt (zB: gestische und mimische Zeichen, Gebärden usw. bis zur Lautsprache).

Selbst für Schüler ohne Sprachverständnis hat Sprache einen Sinn, da sie Zuwachs an Leben bedeutet und Vertrauen weckt.

Sprache steht aber nicht nur im Dienste der zwischenmenschlichen Kommunikation, sondern auch des Denkens. Denken kann auch als innerliches Sprechen, als Sprachhandeln betrachtet werden. Außerdem kann Sprache auf das Handeln eine regulierende Wirkung ausüben.

Dies erfordert einen Unterricht, der sinnliches Wahrnehmen, Handeln und Sprechen miteinander zu verknoten versucht.

**Übung**

Ein wesentliches Prinzip ist es, angebahnte Fähigkeiten durch wiederholte und variationsreiche Übungen zu festigen und sie für neue Situationen verfügbar zu machen. Der Unterricht muß deshalb immer wieder Gelegenheiten für die Schüler nutzen bzw. schaffen, in denen sie Ähnlichkeiten erfassen, verallgemeinern und Übertragungen vornehmen können. Neue Lerngegenstände und Situationen, auf die Übertragungen stattfinden sollen, müssen für die Schüler überschaubar sein und als ähnlich erfaßt werden können.

Eine Planung, die ein wiederholtes, aber sich ausweitendes Erfahren derselben Situation und derselben Gegenstände im Laufe des Schullebens gewährleistet, schafft günstige Voraussetzungen für Übung und Übertragung.
**VIERTER TEIL**

Gesamtstundenanzahl und Stundenausmaß der Pflichtgegenstände und der unverbindlichen Übungen
(Stundentafel)

1. Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>PFLEICHTGEGENSTÄNDE</th>
<th>Eingangsstufe</th>
<th>1.</th>
<th>2.</th>
<th>3.</th>
<th>4.</th>
<th>5.</th>
<th>6.</th>
<th>7.</th>
<th>8.</th>
<th>9.</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion ...............</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>Werkerziehung / Hauswirtschaft *) ....................</td>
<td>0–4</td>
<td>0–4</td>
<td>3–6</td>
<td>3–6</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>6–20</td>
</tr>
<tr>
<td>Werkerziehung .........................</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>3–6</td>
<td>3–6</td>
<td>3–6</td>
<td>3–6</td>
<td>4–10</td>
<td>4–10</td>
<td>23–58</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft .........................</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>4–6</td>
<td>4–6</td>
<td>14–24</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewegungserziehung .........................</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>18–36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**UNVERBINDLICHE ÜBUNGEN**

| Erweiterter Unterricht in den Kulturtechniken (Sprache-Lesen-Schreiben, Mathematik) .......... | – | – | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² |
| Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt .... | – | – | – | – | – | – | – | – | x² | x² | x² |
| Musikalisch-rhythmische und Ästhetisch-bildnerische Erziehung ................................. | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² |
| Freizeiterziehung ......................... | – | – | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² |
| Ergänzende Bewegungserziehung ......................... | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² |
| Ergänzende therapeutische Angebote ......................... | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² |
| Darstellendes Spiel ................................. | – | – | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² | x² |

*) Siehe Punkt 3 der Bemerkungen zur Stundentafel
x² bis zu 80 Jahreswochenstunden
2. Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>PFLICHTGEGENSTÄNDE</th>
<th>Eingangsstufe</th>
<th>Kernstufe</th>
<th>Übergangsstufe</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion ..............................................</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtunterricht (grundlegender Unterricht in lebensbedeutsamen Handlungsfeldern) ..</td>
<td>17</td>
<td>17</td>
<td>15</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Werkerziehung /Hauswirtschaft ....................</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>4</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft ........................................</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewegungserziehung ...................................</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenanzahl ..........................</td>
<td>22</td>
<td>22</td>
<td>26</td>
<td>27</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| UNVERBINDLICHE ÜBUNGEN                        |               |           |                |       |
| Erweiterter Unterricht in den Kulturtechniken (Sprache-Lesen-Schreiben, Mathematik)....... | –             | –         | 2              | 2     | 14   |
| Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt .... | –             | –         | –              | –     | 6    |
| Musikalisch-rhythmische und Ästhetisch-bildnerische Erziehung .............................. | 2             | 2         | 2              | 2     | 18   |
| Freizeiterziehung .................................... | –             | –         | 2              | 2     | 14   |
| Ergänzende Bewegungserziehung .................... | 2             | 2         | 2              | 2     | 18   |
| Ergänzende therapeutische Angebote ................ | 2             | 2         | 2              | 2     | 18   |
| Darstellendes Spiel .................................. | –             | –         | 2              | 2     | 14   |
Bemerkungen zur Stundentafel


5. Die unverbindlichen Übungen verstehen sich als ergänzende und erweiternde Angebote zum grundlegenden Unterricht. Ihre Gestaltung hat sich daher auch am Gesamtunterricht zu orientieren.

Fünfter Teil
LEHRPLÄNE FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

a) Katholischer Religionsunterricht
Wird gesondert bekanntgemacht.

b) Evangelischer Religionsunterricht
Entsprechend der Eigenart und den Behinderungen der Kinder sowie der beschränkten Aufnahm- und Entwicklungsfähigkeit der Schüler werden die Lehrpläne der Allgemeinen Sonderschule (Anlage C/1) entsprechend verkürzt und vereinfacht werden.

c) Altkatholischer Religionsunterricht
Für die Erteilung des Religionsunterrichtes an den Sonderschulen sind mit Bedachtnahme auf die gegebenen Voraussetzungen die Bildungs- und Lehraufgaben der Lehrpläne für die entsprechende Volkschulstufe (Anlage A) in Anwendung zu bringen.

Sechster Teil
BILDUNGS- UND LEHRAUFGABEN, DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE SOWIE LEHRSTOFFE (LEHRINHALTE/LEHRZIELE) FÜR DIE PFlichtgegenstände

I. GESAMTUNTERRICHT (grundlegender Unterricht in lebensbedeutsamen Handlungsfeldern)

I.1. Strukturgitter 1: Erfahren, Erleben und Entfalten der eigenen Person – Aufbau eines Lebenszutrauens

Bildungs- und Lehraufgabe:

Didaktische Grundsätze:

Für die Entwicklung des Selbstkonzeptes stellt die Entwicklung eines Körperkonzeptes eine bedeutsame Stufe dar. Der Unterricht muß den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten bieten, damit sie die Fähigkeiten ihres Körpers kennen- und akzeptieren lernen.

Unterschiedlichste Materialien beinhalten wesentliche Informationen, regen zu Kreativität und Aktivität an und vermitteln Einsichten und Erfahrungen. Das Angebot und die Auswahl der Materialien soll so erfolgen, daß Neugier und Spielmotivation der Schüler angeregt werden.

Räumliche Orientierungsfähigkeit wird in einem länger dauernden Entwicklungsprozeß erworben und dient der Verbesserung der Handlungsfähigkeit der Schüler. Sie lernen den Raum für sich zu strukturieren und zu einem sachgerechten Raumverhalten zu gelangen. Durch die Weiterentwicklung elementarer Wahrnehmungsleistungen (Sehen, Hören, Tasten, Fühlen, Raum-Lage-Wahrnehmung) soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, ihr räumliches Umfeld zu erweitern, zu erforschen und für sich zu nutzen.

Sexualerziehung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Gesamterziehung. Da die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer sexuellen Entwicklung in der Regel auf sehr unterschiedlichen Stufen stehen, muß im Einzelfall entschieden werden, welche Angebote einzelne Schüler brauchen.

Als präventive Maßnahme gegen sexuellen Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen sollen die Schülerinnen und Schüler in einer für sie verständlichen Weise darauf hingewiesen werden, was unter Mißbrauch zu verstehen ist und wie sie sich schützen und wehren können. Die sieben Prinzipien der präventiven Arbeit sollen den Kindern in spielerischer Weise nahegebracht werden.

Das Schulleben muß eine breite Palette an Interaktionen ermöglichen und soll so gestaltet werden, daß Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern entstehen und gepflegt werden, daß gerade oft Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wenig Möglichkeit zur Kontaktaufnahme finden.
## Handlungsfelder

| Strukturgitter 1: Erfahren, Erleben und Entfalten der eigenen Person – Aufbau eines Lebenszutrauens |
|---|---|---|---|
| | sinnlich-aufnehmend | handelnd-personalaktional | darstellend-bildlich-symbolisch | begrifflich-abstrakt |
| **sozialer Aspekt** | – Umsorgt werden (gefüttet, gewickelt, gewaschen ...)
– Kontakte aufnehmen und pflegen
– Konflikte bewältigen können |
| **personaler Aspekt** | – Abgrenzung zwischen Körper und Umwelt erfahren
– Körperliche Beeinflussung spüren | – Die eigenen Fähigkeiten und die Fähigkeiten seines Körpers kennenlernen
Seinen Körper selbst pflegen können
Sich an- und ausziehen lernen | – Sich seiner Gefühle, Stimmungen, Wünsche und Ängste bewusst werden und diese äußern | – Sich als Frau/Mann erleben
– Mit seiner Behinderung leben können
– Maßnahmen zur Aufrecht-erhaltung der eigenen Gesundheit treffen |
| **funktionaler Aspekt** | – Verschiedene Materialien und Einflüsse auf und mit dem Körper spüren | – Verschiedene Materialien kennenlernen und mit ihnen umgehen
– Mit verschiedenen Objekten spielen | – Objekte seinem Interesse gemäß einsetzen | – Entsprechende Maßnahmen setzen, um das eigene Wohlbefinden und psychische Integrität zu erlangen bzw. aufrechtzuerhalten |
– Seine Lebensgeschichte kennen |
| **räumlicher Aspekt** | – Raumlageveränderungen des Körpers erleben | – Sich im Raum bewegen und orientieren
– Erfahrung mit Räumen sammeln | – Die Wirkung des Körpers im Raum abschätzen lernen
– Sein personales Umfeld erweitern | – Seine persönliche Umgebung gestalten und sie als angenehm erleben |
1.2. Strukturgitter 2: Erfahren, Erleben und Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

Soziale Bezüge sind für die Existenz jedes Menschen eine elementare Notwendigkeit. Die allgemeine Entwicklung der Persönlichkeit und die Entfaltung der Lernfähigkeit der Schüler wird entscheidend von der Art ihrer sozialen Beziehungen mitgeprägt.


**Didaktische Grundsätze:**


- Sowohl für das persönliche Wohlbefinden als auch für die gesamte Entwicklung ist es notwendig, daß die Schüler in ihrem gesamten Wahrnehmungsbereich angesprochen werden. Durch regelmäßig wiederkehrend vertraute sowie immer neue Kontaktangebote sollen die Schüler ermuntert werden, soziale Aktivitäten zu setzen. Innerhalb der Klassengemeinschaft sollen die Schüler lernen, Verantwortung zu übernehmen. Arbeiten, die immer wieder verrichtet werden müssen, aber auch die Mitwirkung bei der Planung von Vorhaben sind Teil des sozialen Lebens und erhöhen zudem das Selbstwertgefühl der Schüler.


- Durch Begegnungen mit Freunden, mit Behinderten und Nichtbehinderten bei schulischen und außerschulischen Veranstaltungen soll für die Schüler selbstbewußtes Verhalten und Tätigwerden in neuen Situationen ermöglicht und durch begleitende Maßnahmen seitens der Betreuungspersonen erleichtert werden.
### Handlungsfelder

<table>
<thead>
<tr>
<th>Strukturgitter 2: Erfahren, Erleben und Auseinandersetzen mit der Gemeinschaft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>sinnlich-aufnehmend</td>
</tr>
<tr>
<td>---------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>sozialer Aspekt</td>
</tr>
<tr>
<td>personaler Aspekt</td>
</tr>
<tr>
<td>funktionaler Aspekt</td>
</tr>
<tr>
<td>zeitlicher Aspekt</td>
</tr>
<tr>
<td>räumlicher Aspekt</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
1.3. Strukturgitter 3: Erfahren, Erleben und Auseinandersetzen mit der Umwelt
3a: Schule, Schulumgebung, öffentliche Einrichtungen
3b: Natur, Zeitabläufe

Bildungs- und Lehraufgabe:

Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Ganzheit als Person vollzieht sich in einem jeweils bestimmten Lebensraum, den sie sich im Rahmen ihrer Erlebnismöglichkeiten zunehmend erschließen. Der Bereich Umwelt soll das Hineinwachsen der Schüler in ihre nähere Umgebung unterstützen.

Umwelt ist zunächst die Familie, die Klasse und die Schule. Mit zunehmender Handlungsfähigkeit werden Natur, Schulumgebung, Betriebe und öffentliche Einrichtungen in das Erfahrungs- und Lernfeld der Schüler miteinbezogen.

Didaktische Grundsätze:

- Für eine lebensnahe Erziehung und zur Erweiterung der Erfahrungen ist es notwendig, aus der Schule herauszugehen. Kinder und Jugendliche werden mit ihrer Umwelt vertraut und lernen, sich in ihr zurechtzufinden.
- Durch Spiele in und mit der Natur erleben die Schüler die Freude durch das Entdecken neuer, bisher unbekannter Möglichkeiten. Die Kenntnisse, die die Schüler im Laufe der Schulzeit über die Zusammenhänge in der Natur erwerben, sollen in ihnen das Bewußtsein darüber entstehen lassen, welche Bedeutung eine funktionierende Umwelt für ihr eigenes Leben hat und wie sie selber eine lebenswerte Umwelt mitgestalten können.
- Um die Selbständigkeit der Schüler zu fördern, ist es wichtig, daß sie die Funktionen und Bereiche der einzelnen Schulräume kennen, und daß sie diese aufsuchen und benutzen können. Das schrittweise Abstrahlen von Merkmalen als Orientierungshilfe bis hin zum Plan ist dann als sinnvoll zu erachten, wenn es die Mobilität der Schüler erhöht bzw. für sie von großem persönlichen Interesse ist.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfelder</th>
<th>sinnlich-aufnehmend</th>
<th>handelnd-personalaktional</th>
<th>darstellend-bildlich-symbolisch</th>
<th>begrifflich-abstrakt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>sozialer Aspekt</td>
<td>– Eine Klassengemeinschaft erleben</td>
<td>– Die Schule als Ort der Begegnung erleben und sich in die Schulfamilie einbringen</td>
<td>– Außerschulische Veranstaltungen mit den Mitschülerinnen und Mitschülern besuchen und sich bei der Planung aktiv beteiligen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>personaler Aspekt</td>
<td>– Sicherheit und Geborgenheit durch vertraute personale Umwelt und Räume finden</td>
<td>– Bereiche des Klassenraumes und Räume der Schule seinen Bedürfnissen gemäß aufsuchen und sie benutzen</td>
<td>– Sich in der näheren Umgebung der Schule zurechtfinden können</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Handlungsfelder

<table>
<thead>
<tr>
<th>Strukturator 3b: Natur, Zeitalläufe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>sinnlich-aufnehmend</td>
</tr>
<tr>
<td>----------------------</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>personaler Aspekt</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>funktionaler Aspekt</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>zeitlicher Aspekt</strong></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>räumlicher Aspekt</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>
1.4. Strukturgitter 4: Erfahren, Erleben und Auseinandersetzen mit der Sachumwelt
   4a: Arbeit, Freizeit, kulturelle Einrichtungen
   4b: Wirtschaft, Dinge des täglichen Bedarfs

Bildungs- und Lehraufgabe:

   Ausgangspunkt für diesen Bereich sind die im Alltag der Schüler erlebbaren Gegenstände, Materialien, Werkzeuge und Zusammenhänge. Die sich im Schulalltag auf natürliche Weise ergebenden Situationen sollen aufgegriffen und als Lernanlässe genutzt werden.

   Die Schüler sollen Fertigkeiten, Erkenntnisse und Einsichten erlangen, die es ihnen ermöglichen, gestaltend und so selbstbestimmt wie möglich am Zusammenleben teilzunehmen.

   Teilnahme am gesellschaftlichen Zusammenleben bedeutet auch, sich in Verantwortung für Arbeit üben zu können, Möglichkeiten zu kennen, seine Freizeit zu gestalten und sich als Schüler bzw. Schülerin darauf verlassen zu können, daß die Schule den Übergang zur Erwachsenenwelt mitbereitet.

   Aufgabe der Schule ist es, die Vermittlerin zwischen den Jugendlichen, deren Wegbegleiter sie für viele Jahre war, und den außerschulischen Freizeit- und Berufsbereichen zu sein. Ebenso hat sie die Aufgabe, sie auf konkrete Arbeits- und Wohnsituationen vorzubereiten.

Didaktische Grundsätze:


   – Die Schüler sollen eigene wirtschaftliche Bedürfnisse erkennen, sie ausdrücken und die Möglichkeiten zu ihrer Erfüllung abschätzen lernen. Um sich als Teil wirtschaftlicher Zusammenhänge erfahren zu können, müssen sie an überschaubaren Beispielen einfache Kenntnisse über Arbeit und Verdienst, Verständnis für das Versorgtwerden und Versorgen erwerben und grundlegende Zusammenhänge zwischen Arbeit, Geldverdienen und Geldausgeben im Hinblick auf eine selbständige Lebensführung erfassen lernen.

   Folgende Prinzipien sind für diese Phase schulischen Lernens bedeutsam:

   Verbesserung der Selbstwahrnehmung mit dem Ziel, sich als eigenständige Person zu erfahren und aktiv auf sich aufmerksam zu werden

   Teilnahme am Leben einer Gemeinschaft, in der Zuwendung von und zu anderen erfolgen kann

   Verminderung der Pflegeabhängigkeit und Förderung der lebenspraktischen Selbständigkeit

   Hilfe zur Lösung aus den Primärbeziehungen und Unterstützung beim Einleben in angepaßten Wohnformen in einer neuen Gemeinschaft

   Hilfe und Beratung beim Kennenlernen und Eingewöhnen in Arbeits- und Beschäftigungsplätzen

   Unterstützung bei der Wahl und beim Nutzen von Freizeit- und Erholungsangeboten.
<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>sinnlich-aufnehmend</th>
<th>handelnd-personalaktional</th>
<th>darstellend-bildlich-symbolisch</th>
<th>begrifflich-abstrakt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>personaler Aspekt</strong></td>
<td></td>
<td>– Lieblingsbeschäftigungen haben</td>
<td>– Eigene Interessen und Bedürfnisse entwickeln und sie verwirklichen</td>
<td>– Mit unterschiedlichen Materialien und mit Hilfe von technischen Geräten schöne und nützliche Dinge gestalten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>funktionaler Aspekt</strong></td>
<td>– Sich für Dinge und Handlungen interessieren, die die Welt in Bewegung setzen</td>
<td>– Aufgaben übernehmen und diese ausführen</td>
<td>– Technische Geräte nach seinem persönlichen Bedarf auswählen und sie bedienen</td>
<td>– Technische Geräte warten und pflegen und Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren treffen können</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>zeitlicher Aspekt</strong></td>
<td>– Sich an vorgegebene Zeiten (Pausen, Arbeitsphase, Unterricht, Freizeit) halten</td>
<td>– Sein Handeln in ungelenkten Freiphasen zeitlich organisieren können</td>
<td></td>
<td>– Seinen Alltag den persönlichen Aufgaben und Interessen gemäß gestalten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>räumlicher Aspekt</strong></td>
<td>– Die Schule als Ort für Arbeit und Spiel anerkennen</td>
<td>- Vereinigungen, in denen man Freizeit mitgestalten kann, kennenlernen</td>
<td>– Vereinigungen (Freunde) seines Interesses suchen, um darin (mit ihnen) außerhalb des Schul- und Wohnbereiches die Freizeit zu verbringen</td>
<td>– Mögliche Verkehrswegkenntnisse, um Freizeiteinrichtungen und den zukünftigen Arbeitsplatz zu erreichen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Handlungsfelder

Strukturgitter 4b: Wirtschaft, Dinge des täglichen Bedarfs

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>sinnlich-aufnehmend</th>
<th>handelnd-personalaktional</th>
<th>darstellend-bildlich-symbolisch</th>
<th>begrifflich-abstrakt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>sozialer Aspekt</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Mit anderen teilen</td>
<td>– Sorgfältigen Umgang mit eigenen und anvertrauten Dingen pflegen</td>
<td>– Sich als Teil wirtschaftlicher Zusammenhänge erkennen und diese an über- schaubaren Beispielen nachvollziehen können</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>personaler Aspekt</strong></td>
<td>– Dinge des täglichen Bedarfs zur Befriedigung seiner elementaren Bedürfnisse erleben</td>
<td>– Aspekte des wirtschaftlichen Lebens in spielerischer Form erproben</td>
<td>– Wirtschaftliche Bedürfnisse und Wünsche haben und Wege suchen, diese zu befriedigen</td>
<td>– Konsumbedürfnisse mit den zur Verfügung stehenden Mitteln in Einklang bringen können</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>funktionaler Aspekt</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Dinge des täglichen Bedarfs kennenlernen und sie sachgemäß pflegen und behandeln</td>
<td>– Mit gesellschaftlich üblichen Maßen und Gewichten umgehen und sie situationsgerecht einsetzen</td>
<td>– Den situationsgerechten Einsatz von technischen Geräten erlernen, die notwendig sind und/oder das Leben erleichtern</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>zeitlicher Aspekt</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>räumlicher Aspekt</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Geschäfte, Betriebe u.ä. des Wohn-/Schulortes und ihre Funktion kennenlernen</td>
<td>– Sich als Verkehrsteilnehmer orientieren und mit den Regeln und Gefahren vertraut sein</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
1.5 Besondere Lehrplanbestimmungen für die Übergangsstufe Arbeit, Freizeit, Wohnen

Lehrstoff:

Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

Neue soziale Bezüge kennenlernen
- Vertrauen zu neuen Bezugspersonen entwickeln
- Sich auf neue Kommunikationspartner einlassen
- Mit Menschen, die sympathisch sind, freundschaftliche Beziehungen aufbauen

Erwachsen werden
- Sich aktiv an Vorhaben beteiligen und diese mitgestalten
- Sich auf neue Arbeitstätigkeiten, Wohnformen, Freizeitgestaltung und Sozialkontakte vorbereiten
- Sich als eigenständige Person erfahren
- Sich in seiner Lebensgeschichte und als Person angenommen fühlen
- Eine positive Lebenserwartung und Erwartungshaltung entwickeln
- Persönliche Neigungen und Wünsche an die vorgegebenen Möglichkeiten anpassen; Beratung und Hilfe annehmen
- Einer Lieblingsbeschäftigung nachgehen
- Mit Freunden die Freizeit verbringen
- Freundschaften schließen
- Wünsche bezüglich des Berufes äußern
- Zuwendung und Zärtlichkeit geben und nehmen können

Als Erwachsener Rechte und Pflichten haben
- Im Rahmen einschlägiger Schulveranstaltungen in verschiedenen Betrieben mitarbeiten und die Struktur/Organisation kennenlernen
- Erfahren, daß Arbeit mit Lohn verbunden ist
- Bescheid wissen, warum man arbeitet
- Öffentliche Einrichtungen in Anspruch nehmen
- Seinen Alltag den persönlichen Interessen und Aufgaben gemäß gestalten
- Recht auf Liebe, Glück, Zärtlichkeit und Partnerschaft beanspruchen
- Sich von der Familie lösen

1.6 Deutsch (Sprache – Lesen – Schreiben)

Präambel

Nur die aktive Teilnahme am Alltagsleben in einer Kultur ermöglicht es Menschen, die geltenden Werte, Bedeutungen und Mittel zu erwerben.

Kulturtechniken sind Mittel, mit denen man an der Kultur eines Volkes teilhaben kann. Sie können nur in kulturell eingebundenen Handlungsfeldern erfahrbar gemacht und erworben werden.

Kulturtechniken helfen die Welt, in der man lebt, zu ordnen.


Kinder erwerben die basalen Fähigkeiten, die sie zum Erlernen unserer entwickelten, abstrakten, symbolischen Kulturtechniken benötigen, üblicherweise im Alltag vor Schuleintritt. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sind dabei auf Grund ihrer Behinderung auf besondere Unterstützung angewiesen. Viele
werden wahrscheinlich diese Kulturtechniken nie losgelöst vom Alltagsleben, in dem diese „Kulturtechniken“ Sinn und Bedeutung gewinnen, anwenden können.

Der Unterricht für Schüler mit erhöhtem Förderbedarf muß sich daran orientieren.

**Sprache**

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

Sprache ist ein wesentliches Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Dies gilt sowohl für die Ebene präverbaler Kommunikation als auch für die Ebene, auf der Sprache Trägerin von Sinn und Überlieferung ist.


Der Erwerb jedes einzelnen Wortes und seiner Bedeutung bedeutet daher für die Lernenden eine Erweiterung dieser Möglichkeiten.

Aus diesem Grund soll die Verbesserung des Sprachvermögens auch für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nicht nur im Mittelpunkt des Deutschunterrichts stehen, sondern überhaupt wichtigstes Unterrichtsprinzip allen Lernens darstellen.

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf kann im allgemeinen eine altersgemäße Sprachentwicklung nicht erwartet werden. Häufig besteht auch ein großer Unterschied zwischen Sprachverständnis und Sprachgebrauch.

**Didaktische Grundsätze:**

- Nonverbale Äußerungen der Schüler sind kommunikative Angebote und als Vorstufe zum Spracherwerb zu verstehen.
- Kritik, Erfolgskontrolle und Korrekturen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Der Mut sich auszudrücken und die Freude am Sprechen sollen wichtiger sein als sprachliche Richtigkeit. Verstöße gegen Sprachrichtigkeit sind besser später durch geeignete Übungen zu beheben.
- Die behutsame Annäherung an die Schriftsprache geschieht durch Vorlesen, Erzählen, durch Reime, Lieder und durch den Einsatz von Medien.
- Auf theoretisches Grammatikwissen ist im allgemeinen zugunsten des Übens der funktionalen sprachlichen Sicherheit zu verzichten.
- Zu beachten ist, daß Sprachverstehen dem Lesen und Schreiben vorausgeht.

**Lesen**

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

Der Leseunterricht für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf umfaßt das Aneignen von Inhalten
1. aus enaktiver Darstellung (aus realen Gegebenheiten zB einen wirklichen Apfel als „Apfel“ erkennen),
2. aus ikonischer Darstellung (aus Abbildungen realer Gegebenheiten in Form von Bildern, Zeichnungen, Skizzen usw. zB einen gezeichneten Apfel als „Apfel“ erkennen),
3. aus Schriftzeichen und anderen Symbolen.

Didaktische Grundsätze:


– Für die Mitteilung von Sinngehalten, die aus enaktiver und ikonischer Darstellung gewonnen wird, soll jegliche Form der Sprache anerkannt werden, von Mitteilung durch konkrete Handlungen über Gesten und andere Formen der Körpersprache bis zu schriftsprachlicher Benennung.

– Jede Form des Lesens von der Bezeichnung eines Hundes mit „Wauwau“ bis zum naiv-ganzheitlichen Lesen eines Wortes kann für einzelne Schüler als Ziel gelten.

Schreiben

Bildungs- und Lehraufgabe:

Unter Schreiben für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf soll jegliche Form des Festhaltens von Gedachtens verstanden werden. Dies kann in Form selbsterfundener Zeichen als persönliche Merkhilfe über bildhafte Formen der Darstellung bis zu lesbarer und der Rechtschreibung entsprechender Schrift geschehen.

Einfachste Niederschriften in Form graphischer oder bildhafter Notizen können dem einzelnen bereits wertvollste Dienste, etwa als Merkhilfen, als Unterstützung des Denkens, als Hilfe beim Ordnen von Gedanken usw. leisten und dadurch schon eine Hilfe bei der Bewältigung des Alltags sein sowie die Befähigung zur Ausübung eines Berufs verbessern.

Didaktische Grundsätze


– Schüler, die durch eine Behinderung am Schreiben beeinträchtigt sind, können entsprechende andere Hilfen, wie elektrische Schreibmaschinen, Kopfstab oder Computer, benutzen.


Lehrstoff:

**Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele**

**Eingebundensein in soziale Bezüge und in ritualisierte Abläufe, in denen Sprache Bedeutung hat**

– Zuhören lernen
– Auf Wünsche, Aufforderungen, Anordnungen u. dgl. eingehen
– In ritualisierten Alltagshandlungen sprachlich richtig reagieren
– Gefühle ausdrücken und bei anderen wahrnehmen

**Anzeichen als Teil einer zukünftigen Handlung erkennen**

– Bestimmte Tages-, Wochen- und Jahreszeiten mit bestimmten Tätigkeiten und Vorgängen verbinden
– Die Reihenfolge von Handlungen und Vorgängen vorhersehen
– Erlebte Handlungen und Vorgänge beschreiben und zukünftiges Geschehen vermuten
– Aus Anzeichen, Hinweisen auf dahinterliegende Gegenstände, Sachverhalte und Handlungen schließen
Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

– Charakteristische Gegenstände ihrem Zweck und Gebrauch zuordnen
– Gegenstände und Handlungen entsprechenden Orten und Räumen zuordnen
– Charakteristische Handlungen Personen und Tieren zuordnen
– Den Zeitaufwand für bestimmte Handlungen und Vorgänge schätzen
– Aufzeichnungen machen und benutzen
– Pläne machen

Anbahnung und Ermöglichung von Kontakten

– Einer Gemeinschaft angehören
– Tätigkeiten in persönlichen Beziehungen und Gemeinschaften ausüben
– Über Sprache und Handlungen Kontakte anknüpfen

Koordination von Bewegungsabläufen und Sinnen

– Tätigkeiten ausüben, die den Einsatz und das Zusammenspiel der fünf Sinne erfordern
– Vorgesprochene Sprache (auch Reime, Gedichte u. dgl.) nachsprechen

Sensumotorische, nonverbale und verbale Kommunikationsmöglichkeiten erproben

– Miteinander kommunizieren

Erwerb und Anwendung der kulturellen Bedeutung von Gegenständen und Handlungen

– Am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen
– Die Bedeutung von Gegenständen und Handlungen erklären
– Rollen spielen
– Anerkannte und geachtete Umgangsformen erleben, nachahmen und verstehen

Erwerb eines Körperschemas

– Körperliches Befinden ausdrücken bzw. beschreiben
– Möglichkeiten und Leistungen der Sinne wahrnehmen und beschreiben
– Physische und seelische Bedürfnisse des Körpers äußern

Motorik und Wahrnehmung

– Was man mit dem Körper tun kann: erkennen, ausführen und beschreiben
– Verschiedenen Leistungen mit den Sprechorganen ausführen und diese beschreiben
– Raum und Raumlage erfahren
– Mit Gegenständen und Materialien hantieren, sie benennen und beschreiben
– Geräusche, Laute und Stimmen erkennen, benennen und unterscheiden

Repräsentationsfunktion und Symbolverständnis

– Die Bedeutung, die Symbole und andere Zeichen vertreten, erkennen und beschreiben
– Zeichen als konventionelle Repräsentation verwenden

Sprechen

– Sprechkompetenz anbahnen bzw. verbessern

Lesen

– Graphische Zeichen erkennen und unterscheiden
– Buchstaben und Wörter benennen
– Schriftlich fixierte Sprache entziffern und die Bedeutung erkennen
Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

**Schreiben**
- Spuren machen, Zeichen gestalten
- Eigene Zeichen, Symbole erfinden
- Buchstaben bzw. Wörter schreiben
- Lesbare Handschrift entwickeln

I.7 Mathematik

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

Mathematikunterricht ist als integrativer Anteil am gesamten Unterricht zu verstehen. Der Unterricht für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf muß sich daher auf die individuell entwickelten Voraussetzungen, die die einzelnen Schüler bereits mitbringen, beziehen und diese erweitern. Elementare Fertigkeiten und Fähigkeiten sind notwendig für die Bewältigung von Problemstellungen des Alltags. Sie ermöglichen, die Umwelt zu erschließen, zu verstehen und zu strukturieren.

In den Bereichen
- Person und Gemeinschaft
- Zeit und Raum
- Objekte der Umwelt
- Mengenbildung (Zahlbegriffsbildung) und Mengenoperationen (Rechenoperationen)

stellen sich Probleme, deren Bewältigung nur über das Bereitstellen mathematischer Erfahrungsmöglichkeiten erfolgen kann.


**Didaktische Grundsätze:**

1. Mathematik – Person und Gemeinschaft

Für den Mathematikunterricht mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern bedeutet dies:
- daß Unterricht für die Schüler Möglichkeiten schaffen muß, die soziale und physische Welt in der Klasse mitzugestalten, umzugestalten und mit ihren entwickelten Handlungsmöglichkeiten für sich zu vereinnahmen;
- daß Unterricht für die Schüler die Möglichkeit bieten muß, sich mit Ihren Kollegen zu messen.
- daß es von großer Bedeutung ist, wie mit Grenzüberschreitungen (und sich möglicherweise daraus ergebenden Konflikten) umgegangen wird;
- daß die Lehrer im Unterricht nach motivierenden Möglichkeiten suchen müssen, damit die Schüler auf ihrer jeweiligen Entwicklungssstufe die entwickelten mathematischen Ordnungen als so wertvoll erachten, daß sie sich der Mühe unterziehen wollen, sie sich zu eigen zu machen.

Bei allen Tätigkeiten erlebt jede Schülerin bzw. jeder Schüler, daß sich Gruppen bilden, die sich ändern, sich in ihrer Zusammensetzung neu bilden usw.. So lernen die Schüler allmählich ein Regelsystem und ein Regelverständnis, das es ihnen ermöglicht, mit den Menchen ihrer Gemeinschaft zusammenzuarbeiten und die Umwelt zu mathematisieren.

2. Mathematik – Zeit und Raum

Das Gemeinschaftsleben wird auch durch Zeit und Raum strukturiert. Im immer wiederkehrenden Tages- und Wochenablauf erleben die Schüler z.B. das zeitliche Hintereinander, und allmählich wird der Tagesablauf bzw. der Wochenablauf durch die zeitliche Gliederung überschaubar.

Die Zeit ist ein wesentlicher Orientierungsfaktor für das Zusammenleben. Das Gefühl für Gleichzeitigkeit und zeitliches Nacheinander erlangt im Bereich der Mathematik zB beim Erlernen des Zählens Bedeutung.


Ein weiterer Aspekt der Dimension Zeit im Zusammenhang mit Lernen ist die Fähigkeit der zeitlich-räumlichen Koordination. Da die Schüler in Zeit und Raum leben, sind sie gezwungen, Zeit- und Raumverfahrungen zu verbinden.

Die Orientierung im Raum geht vom eigenen Körper aus.

Der durch das Körperschema geschaffene Bezugsrahmen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die eigene Raumlage und die Raumlage von Objekten zu erkennen und räumliche Beziehungen zu erfassen.


3. Mathematik – Objekte der Umwelt

Mathematische Grunderfahrungen mit Objekten werden auf zwei Wegen, die teilweise parallel verlaufen, gewonnen:

a) durch den individuellen Umgang mit Objekten und
b) durch den kulturellen Umgang mit Objekten.

ad a) Der Körper dient als erstes Objekt. Eigenschaften und Beschaffenheit der nächsten Umgebung werden zunächst noch undifferenziert und wenig getrennt von der eigenen Person erlebt.

Nach und nach werden Gegenstände berührt, in den Mund genommen, in Bewegung versetzt . . . Der dabei erzeugte Effekt spielt eine wesentliche Rolle.

Erst als nächster Schritt werden Gegenstände für sich interessant. Ihre Eigenschaften werden erprobt, verglichen, eingeordnet.


Die Klärung von Besitzverhältnissen (zB das gehört mir, das dir) ist die notwendige Voraussetzung für Tauschwertabstraktionen, die eine Basis unserer kulturell entwickelten, mathematischen Problemlösestrategien darstellt.

Für den Mathematikunterricht ist von großer Bedeutung:

– Eine Auswahl von verfügbaren und ihrem Gebrauchswert adäquat verwendbaren Gebrauchsgegenständen.
– Die Abstimmung der Angebote und Schwerpunkte auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Schüler.
– Die Möglichkeit der Teilnahme an der Planung, Gestaltung und Veränderung des Alltagslebens.
– Die Möglichkeit, Eigentum zu besitzen und zu erhalten.

4. Mathematik – Mengenbildung (Zahlbegriffsbildung und Mengenoperationen (Zahloperationen)


Lehrstoff:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Mathematische Entwicklung unter dem personalen Aspekt</td>
<td>– Die physische Welt in der Klasse mitgestalten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Die soziale Welt in der Klasse mitgestalten</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Handlungsfeld

Lerninhalte/Lernziele

– Sich messen können
– Grenzen erkennen und anerkennen können
– Konflikte austragen lernen

Mathematische Entwicklung unter dem sozialen Aspekt

– Eine Gruppe als Menge erleben
– Gruppen vergleichen
– Gruppen verändern
– Regeln erkennen und einhalten

Mathematische Entwicklung unter dem zeitlichen Aspekt

– Zeit als Strukturierung des eigenen Lebens und des Lebens in der Gemeinschaft erleben
– Gleichzeitigkeit und zeitliches Nacheinander erleben
– Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft erfassen
– Zeit und Raum koordinieren

Mathematische Entwicklung unter dem räumlichen Aspekt

– Bewußtwerden und Benennen der Körperteile
– Erleben der Körperachse
– Bewußtmachen der Lateralität
– Sich im Raum orientieren
– Räumliche Beziehungen erfassen, erkennen und benennen
– Eigenschaften von Körpern und Flächen benennen
– Den Raum mit Maß und Zahl durchforschen

Mathematische Entwicklung unter dem funktionalen Aspekt – Umgang mit Objekten

– Eigene Erfahrungen mit Objekten machen
– Den Gebrauchswert eines Objektes erkennen
– Symbolverständnis entwickeln
– Besitzverhältnisse klären
– Mit Geld umgehen

Mathematische Entwicklung unter dem Zahl-, Rechen- und Anwendungsaspekt

– Entwicklung grundlegender mathematischer Fähigkeiten wie Feststellen von Eigenschaften, Unterscheiden und Vergleichen, Klassifizieren von Mengen
– Entwickeln des Zahlbegriffs durch Mächtigkeitsvergleiche, durch Zählen . . .
– Aufbauen von Zahlenräumen
– Ausführen von Handlungen wie Dazugeben, Wegnehmen usw., Gewinnen der entsprechenden Rechenoperationen
– Lösen von Sachproblemen aus Spiel- und Sachsituationen

1.8 Musikalisch-rhythmische Erziehung

Bildungs- und Lehraufgabe:

Musikalisch-rhythmische Arbeit ermöglicht Kindern mit erhöhtem Förderbedarf eine Chance auf Ausdruck ihrer Befindlichkeit, den sie auf Grund verschiedener Wahrnehmungsbeeinträchtigungen sonst möglicherweise nicht realisieren können.


Didaktische Grundsätze:

- Rezeptives Hören kann zu atmosphärischem Wohlbefinden und zur Entspannung beitragen. Hier hat Musik regulative Wirkung und fördert das Assoziationsvermögen.

Lehrstoff:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Musikalisch-rhythmische Angebote der Außenwelt als Kontakt und Zuwendung erleben</td>
<td>Musikalische Kontaktangebote annehmen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Blickkontakt, Lächeln, . . . als erste soziale Leistung erleben</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Aktiv am Gruppenspiel teilnehmen</td>
</tr>
<tr>
<td>Angebote der Außenwelt als emotional bedeutsam erleben</td>
<td>Spezifische Klangereignisse aus der Vielfalt der Geräusche als signifikant wahrnehmen und sie als affektiv bedeutsam erleben</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Signifikante Klangereignisse wiedererkennen</td>
</tr>
<tr>
<td>Akustisch – vibratorische Angebote aufnehmen und differenzieren können</td>
<td>Seinen Körper als Klanginstrument erleben</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Die unterschiedlichen Wirkungen verschiedener Klangquellen und verschiedener Materialien erleben</td>
</tr>
<tr>
<td>Klang und Stille als unterschiedliche Qualitäten erleben verschiedene Tempi als bedeutsam erfahren</td>
<td>Anfang und Ende spüren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Durch eine geführte Bewegung die Möglichkeit erhalten, einen Rhythmus zu übernehmen</td>
</tr>
<tr>
<td>Schallereignisse und ihre Dynamik sowie Bewegung als Hilfen, um eine Vorstellung von Raum und Gleichgewicht zu gewinnen</td>
<td>Der ganze Körper wird „bespielt“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Den begrenzten Raum um sich herum wahrnehmen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Den freien Raum um sich herum wahrnehmen</td>
</tr>
<tr>
<td>Musik und Rhythmus als etwas von Geräuschen Unterschiedenes erkennen und aktiv darauf eingehen – musikalische Elemente als kommunikatives Angebot erleben</td>
<td>Eigene Lautäußerungen und andere musikalisch-rhythmische Darstellungen als Kontaktaufnahme verstehen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Erfahren, daß jede eigene Äußerung angenommen und als Teil eines kommunikativen Beitrages betrachtet wird</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Die Regelhaftigkeit im Mitteilungsscharakter von musikalisch-rhythmischen Einheiten erkennen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Erfahren, daß nicht jedes Geräusch ein soziales Angebot darstellt</td>
</tr>
<tr>
<td>Auf die musikalische Umwelt eingehen und diese auf sich beziehen – sein Interesse und Desinteresse an musikalischen Ereignissen kundgeben</td>
<td>Sein Interesse an der musikalisch-rhythmischen Umwelt kundgeben</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Durch Wiederholung eigener Äußerungen eigene Bedürfnisse verstehen</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Handlungsfeld  Lerninhalte/Lernziele

**Interesse und Neugier für das vorhandene Klangmaterial und seine Beschaffenheit zeigen**
- Lautäußerungen und Bewegung als Mittel zur Mitteilung erfahren
- Durch Lust am musikalischen Tun elementare Kommunikationserfahrungen machen
- Sich vom musikalisch-rhythmischen Materialangebot zum Experimentieren und Spielen verführen lassen
- Die Beschaffenheit verschiedener Instrumente und rhythmischer Materialien vergleichen
- Den verschiedenen Instrumenten und Resonanzkörpern diverse Klangfarben zuordnen
- Verschiedene Klangfarben und Klangquellen vergleichen
- Eine Auswahl aus dem vorhandenen Materialangebot treffen

**Durch musikalische Strukturen Zeitstrukturen und Einteilung kennenlernen und nützen**
- Durch musikalisch-rhythmische Eindrücke Strukturen im Tagesablauf erfassen
- Die Musikdarbietung anderer geduldig abwarten
- Sich einem vorgegebenen Rhythmus anpassen

**Seine räumliche Umwelt erfassen – Schallproduktionen als Orientierungshilfe erleben**
- Nähe und Ferne erfahren
- Durch Klangproduktionen die Möglichkeit erhalten, unterschiedliche Räume zu unterscheiden und sie zu erforschen
- Räumliche Klangeindrücke als Orientierungshilfe aufnehmen

**Partizipation oder Verweigerung eines musikalisch-rhythmischen Ausdrucks als Form der Anteilnahme an der Umwelt äußern – über ein Darstellungsrepertoire verfügen und seine Stimmungen und Wünsche anderen verständlich machen**
- Erfahren, daß eigene Darstellungsweisen unterschiedlich verstanden werden können
- Bewußt werden, daß musikalisches Arbeiten in einer Gruppe anderen Gesetzen folgt, als in der Einzelarbeit, mit einem Mitschüler oder Lehrer
- Konflikte als Teil der Kommunikation annehmen
- Sich als Teil einer Gruppe erleben
- Erleben, daß gute musikalisch-rhythmische Kommunikation von den Mitschülern honoriert wird

**Sich in seinem musikalisch-rhythmischen Handeln und Ausdruck mitteilen – soziale Interaktion als persönlich wichtige Form der Mitteilung erfahren**
- Musikalische Sequenzen imitieren
- Mit dem Instrument seine Stimmung ausdrücken
- Ein Angebot an behinderungsgerechten Musikinstrumenten als Möglichkeit zur Selbstäußerung kennenlernen
- Grenzen als wesentliche Voraussetzung für persönlichen Ausdruck wahrnehmen

**Verschiedene Klangqualitäten kennen und sie gezielt einsetzen – sich für bestimmte Sprechweisen entscheiden**
- Vertraute Themen auf verschiedenen Instrumenten gestalten
- Durch die Unterstützung von Mimik und Gestik Liedertexte und Melodien erarbeiten
- Das Liedergut als eine Möglichkeit für die Einführung von sprachunterstützenden Gebärden kennenlernen
- Ein Liedergut erwerben, das seinem Entwicklungsniveau und Interesse entspricht
- Verschiedene Bewegungsformen durch entsprechende musikalische Anregungen kennenlernen
<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Musikalisch-rhythmische Motive als Vorstellung von Anfang, Dauer und Ende eines Ablaufes erleben</strong></td>
<td>- Erkennen, daß durch Bewegungsaufgaben eine Vorstellung von der Dauer vermittelt wird</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Eine Abfolge von Themen in der richtigen Reihenfolge wiedergeben</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Den Inhalt eines Spielliedes synchron zur Musik darstellen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Auch die schwierigen Kombinationen = leise/schnell und laut/langsam – spielen</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Sich auf akustische Nähe und Distanz einstellen – musikalischen Kontakt aus verschiedenen Entfernungen haben</strong></td>
<td>- Den Raum in szenische Darstellungen mit musikalisch-rhythmischen Mitteln einbeziehen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Das Ausmaß seiner Bewegungen abschätzen und sie kontrollieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Seinen Bewegungsspielraum kennenlernen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Seine Spielweise in bezug auf Klang und Lautintensität der Raumbeschaffenheit anpassen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Kontakte über unterschiedliche Entfernungen mit musikalisch-rhythmischen Mitteln herstellen</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Sich als Teil einer Gruppe erkennen und soziale Regeln einhalten – musikalische Strukturen akzeptieren und diese einsetzen – durch die Teilnahme an Gruppenaktivitäten auch ein besseres Verständnis für andere Kulturkreise entwickeln</strong></td>
<td>- Differenzen aushalten und neuen Situationen mit Interesse begegnen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Erfahren, daß eine Gruppenleistung so befriedigend ist, wie die selber eingebrachte Leistung in dieser Gruppe</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Lernen, daß manche Regeln in einer Gruppe nicht ständig gelten, sie können sich ändern</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Seine Phantasie im Musizieren darstellen und sich durch Instrumente, Stimme und Bewegung verständlich machen – eine musikalische Darstellung in eine nichtmusikalische Form übertragen</strong></td>
<td>- Die Angst vor Darstellungen jedweder Art überwinden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Jedes musikalische Thema als eine Ordnung verstehen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Spontane Einfälle zeitgerecht einbringen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Spontane Einfälle auf verschiedenste Weise bearbeiten</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Erlebte Stimmungen bearbeiten und übertragen</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Verschiedene Gestaltungsweisen als vertraut erkennen und sie verwenden, um sich musikalisch differenziert auszudrücken – Notationssysteme kennen, sie entschlüsseln und zielgerichtet einsetzen</strong></td>
<td>- Eine einfache Liedbegleitung erlernen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Geschichten und/oder Erzählungen musikalisch illustrieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Beispiele aus der Programmmusik kennenlernen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Ausgewählte Geschichten musikalisch „nach-erzählen“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Für Musik verschiedener Stilrichtungen entsprechende</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Bewegungs- und Tanzformen finden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Graphische Notationssysteme verstehen und danach musizieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Seinen musikalischen Beitrag auf die Gesamtwirkung abstimmen</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Möglichkeiten lernen, um musikalisch-rhythmische Abläufe, Handlungen und Darstellungen durch Auswahl von Klang und Pause zu gestalten</strong></td>
<td>- Temporale und tonale Elemente flexibel im Spiel anwenden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>- Das Zeitempfinden anderer verstehen und akzeptieren</td>
</tr>
</tbody>
</table>
**Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele**

Verstehen lernen, daß musikalisch-rhythmische Ereignisse mit den verschiede- nen Lebensräumen zusammenhängen, in denen sie gestaltet werden

- Zusammenhang von örtlichen Gegebenheiten und musikalischen Produktionen kennenlernen
- Die akustisch-räumlichen Erfahrungen orts-adäquat anwenden
- Erfassen, daß der Funktionsmusik, die zu einem bestimmten Lebensraum gehört, an einem anderen Ort eine neue Funktion zukommen kann

**1.9 Ästhetisch-bildnerische Erziehung**

**Bildungs- und Lehraufgabe:**


Aus diesem Verständnis heraus kann sich dann die Erkenntnis der Intermodalität (zarte Klänge, weicher Stoff, Pastellfarben) entwickeln, welche einerseits zum eigenen autonomen Umgehen mit dieser Eigenschaft und ihrer Gestaltung führt, und die andererseits dem Grundstein des Zeichen- bzw. Bildver- ständnisses bildet, das wieder die Einsicht in einen bildnerischen Kanon ermöglicht.

**Didaktische Grundsätze:**


- Das individuelle Eingehen auf die Schüler, die Achtung der kindlichen Vorlieben und Emotionen, ihrer gestalterischen Handlungen und der dabei entstehenden Werke sind im Rahmen des Auf- baus ihrer Selbstachtung und Selbsteinschätzung wesentliche Voraussetzungen.

Die Schüler sollen ermutigt werden, selbst auszuwählen, eigenen Wünschen nachzugeben, persönliche Ideen auszuführen. Bei allen Förder- und Stützaktivitäten im Bereich der ästhetischen Erziehung bzw. Bildung soll nicht aus dem Blick verloren werden, daß

- die Genübfähigkeit der Schüler bezüglich der Wahrnehmung und des Gestaltens der eigenen Umwelt gestärkt,
- das Verändern der Umwelt durch eigenes Handeln der Schüler ermöglicht und
- durch Stärkung der Wahrnehmungsleistungen der Schüler der Aufbau und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihres Selbstbewußtseins und ihrer Selbstachtung angestrebt werden soll.

**Lehrstoff:**

**Handlungsfeld**

**Mit Hilfe anderer Spuren machen**

- Hilfestellungen annehmen
- Mit Hilfe anderer Spuren machen
- Reizunterschiede wahrnehmen
- Vorlieben für bestimmte Reize entwickeln
- Den Wunsch nach Beteiligung an einer Tätigkeit äußern
- Auch die Wünsche anderer Gruppenmitglieder akzeptieren
Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

**Spuren machen**
- Seinen Körper ganzheitlich in bezug auf die sich ändernde Umwelt erfahren
- Sich linear bewegen, einen Körperteil linear im Medium bewegen
- Spuren auf Grund einer (wiederholbaren) Handlungsbe wegung vom Körperschema ausmachen

**Die eigenen Spuren wahrnehmen**
- Verschiedene Spurenmaterialien auf der Körperoberfläche wahrnehmen
- Spuren durch Körperbewegungen erzeugen
- Spuren aus Materialien und Bewegungen entstehen lassen

**Mit seiner Person Raum ausfüllen**
- Mit seiner Bewegung Raum ausfüllen
- Mit Material Raum ausfüllen

**An seinen Spuren seine Handlung erkennen**
- Selbst mit dem Spurenmachen anfangen
- Das fehlende Material zum Spurenmachen fordern
- Fordern, selbst „Spuren machen“ zu dürfen

**Viele Spurmaterialien kennenlernen**
- Verschiedene Spurmaterialien erproben
- Bei Malaktionen Eigenschaften von Spurmaterialien erfahren

**Räumliche Abfolgen mit Zeit in Zusammenhang bringen**
- Lernen, mit Pinsel und Farbe Spuren zu machen
- Spuren langsam oder schnell machen

**Zeichen bzw. Spuren von anderen kennen**
- Die Spuren anderer während des Entstehens wahrnehmen
- Spuren auch später mit ihrem „Erzeuger“ in Verbindung bringen
- Auf die Spuren anderer mit eigenen bildnerischen Aktivitäten reagieren

**Spuren auf Grund eines Erlebnisangebotes machen**
- Optische Reize in Mal- bzw. Zeichenbewegungen übersetzen
- Die eigene Spurbewegung durch akustische Reize beeinflussen lassen

**Pin sel, Filzstift, Bleistift ua. Grafik- und Malgeräte steuern**
- Kreisbewegungen machen
- Auf- und Abbewegungen machen
- Einen vorgegebenen Weg in horizontaler Bildfläche verfolgen
- Freie Zeichen- oder Malbewegungen auf Grund akustischer Reize ausführen

**Bewußt Anfang und Ende einer Aktion setzen**
- Spuren in freier Form innerhalb einer bestimmten Zeitspanne setzen
- Spuren in gebundener Form (zB Schneeflocken, Regen . . .) innerhalb einer bestimmten Zeitspanne setzen

**Die Grenzen der Aktionsfläche erkennen**
- Die Grenzen des eigenen Körpers erfahren
- Raumgrenzen erfahren
- Andere Personen als Gruppe erfahren
- Die Grenzen des eigenen Aktionsraumes erfahren und diese akzeptieren
- Die Größe des eigenen Aktionsraumes kennenlernen

**Anderen durch eigene Zeichen etwas mitteilen**
- Primäre Eigenschaften von Objekten im Rahmen eines Erlebnisses expressiv und visuell konkretisieren (und dadurch mitteilen)
### Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eigenen oder gefundenen Spuren Zeichenfunktionen und Bedeutung zuordnen</td>
<td>Ein Element einer bedeutsamen Situation visuell konkretisieren</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Zeichen gestalten</td>
<td>Zufällige und gewollte visuelle Analogien zur Umwelt interpretieren</td>
</tr>
<tr>
<td>Die eigenen Zeichen eine Geschichte bilden lassen</td>
<td>Eine additive Gestalt aus vorgefundenen Materialien zusammenfügen</td>
</tr>
<tr>
<td>Die eigene Aktionsfläche als narrativen Ort erfahren</td>
<td>Für sich selbst bedeutsame Objekte und Erlebnisse auf verschiedenste Art in Zeichen „verwandeln“</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 2. Werkerziehung

**Bildungs- und Lehraufgabe:**


Der Unterricht in Werkerziehung verfolgt das Ziel, die Schüler zu manueller Geschicklichkeit und zu sachgemäßem Umgang mit Material und Werkzeug sowie zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu führen. Er soll die Schüler zu einfachen Arbeiten und Hilfsdiensten im Haushalt, in geschützten Werkstätten oder im Berufsleben befähigen.

**Didaktische Grundsätze:**

- Materiale Erfahrungen können nur gemacht werden, wenn sich die Schüler handelnd mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und diese im aktiven Experimentieren und Erkunden suchen. Die Lust am Gestalten ist nicht nur Anreiz zu besseren Leistungen, sondern auch Ausdruck der Freude in der Begegnung mit der Welt. Das Material, die Handlung sollten nicht mehr nur Mittel zum Zweck der Förderung, sondern auch Mittel zur Gestaltung der Umwelt und der eigenen Persönlichkeit sein.

- Die Schüler sollen durch das Erlernen verschiedenster einfacher handwerklicher Fertigkeiten wie Falten, Sägen, Hobeln, Sticken, Nähen, Applizieren, Flechten, Biegen, ... erfahren, daß Materialien die ihrer Beschaffenheit angemessene Handhabung und Bearbeitungsform fordern. Sie sollen auch eigene Wünsche äußern, Pläne entwerfen und überlegen, wie diese zu realisieren sind. Die Erzeugung eines Gegenstandes ist Anlaß dafür, erlernte Fähigkeiten und sein eigenes Arbeitspotential als bedeutend und persönlich befriedigend zu erleben.


- Durch die Vermittlung von grundlegendem Wissen im Umgang mit Maschinen und EDV-unterstützten Geräten soll den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, Arbeitsvorgänge leichter zu bewältigen und ein Grundwissen für die Arbeitswelt zu sammeln.
Lehrstoff:

Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

Sich am schöpferischen Tun beteiligen

– Bei gemeinsamen Arbeiten dabei sein
– Zulassen, daß vertraute Personen bei neuen Materialerfahrungen helfen
– Sich zu grundlegenden Tätigkeiten anleiten lassen
– Feststellen, daß man bestimmte Materialien gern mag
– Feststellen, daß man mit bestimmten Materialien nicht gerne hantiert
– Sich dadurch ausdrücken, daß man mit verschiedenen Materialien manipuliert

Dinge und Materialien in der persönlichen Umwelt kennenlernen, die neugierig machen, die man nicht oder sehr gerne mag

– Feststellen, daß man bestimmte Materialien gern mag
– Feststellen, daß man mit bestimmten Materialien nicht gerne hantiert
– Sich dadurch ausdrücken, daß man mit verschiedenen Materialien manipuliert

Verschiedene Gestaltungsmaterialien kennenlernen und vielseitige Erfahrungen mit ihnen sammeln

– Verschiedenste Gestaltungsmaterialien kennenlernen (Garn, Gewebe, Papier...)
– Verschiedene Erfahrungen im Umgang mit textilen und nichttextilen Materialien sammeln
– Mit Materialien in vielfältiger Weise hantieren

Das Aufeinanderfolgen von einzelnen Handlungen als Ganzheit miterleben

– Den Beginn einer gemeinsamen Handlung erleben
– Sich für eine bestimmte Zeit mit einer Arbeit beschäftigen können
– Eine Arbeit unterbrechen
– Das Ende einer Arbeit akzeptieren können

Durch den Umgang mit verschiedensten Materialien und Objekten räumliche Strukturen und Beziehungen erfahren

– Bei Vorbereitungsarbeiten mithelfen
– Ein Werkstück gemeinsam gestalten
– Bei den Aufräumungsarbeiten mithelfen
– Schenken

Für andere etwas herstellen

– Für sich selbst bedeutende Objekte gestalten (insbesondere auch im textilen Bereich)

Spaß am Gestalten und Experimentieren haben

– Material durch Verwendung von Werkzeugen verändern
– Mit Materialien experimentieren (zB Stärke, Dichte, Struktur von textilem Material)
– Anfang und Ende einer Tätigkeit selbst bestimmen
– Durch eigene Arbeit Material verändern

Mit Objekten hantieren, um ihre Eigenchaften und Verwendbarkeit zu erfahren

– Abmessen
– Farben mischen
– Flächen bearbeiten

Erkennen, daß Material sich durch eigenes Zutun verändert

– Einen eigenen Arbeitsplatz haben, den man nach seinen Bedürfnissen gestaltet
– Viele Stunden des Tages in der Schule und in der Klasse verbringen; sich wohlfühlen
– Räume mit textilen Materialien wohnlich gestalten

– Sich durch das Gestalten von Material ausdrücken

Durch Hinzutun, Wegtun, Verteilen, Mischen ... Veränderungen herbeiführen

– Werkzeug funktionsgerecht gebrauchen
– Gestaltungsformen anwenden, die dem Material und dem Werkzeug gerecht werden

Vorstellungen entwickeln, wie man den Klassenraum und seinen Arbeitsbereich gestalten möchte – Räume mitgestalten, wenn Besucher kommen, Feste gefeiert werden.

– Die eigene schöpferische Kraft entdecken, Material zu gestalten, zu formen und Neues daraus zu schaffen

Mit Hilfe Werkzeug und einfache technische Geräte gebrauchen, Handfertigkeiten und kunstgewerbliche Gestaltungsformen entwickeln

– Werkzeug funktionsgerecht gebrauchen
– Gestaltungsformen anwenden, die dem Material und dem Werkzeug gerecht werden

Die eigene schöpferische Kraft entdecken, Material zu gestalten, zu formen und Neues daraus zu schaffen

– Werkzeug funktionsgerecht gebrauchen
– Gestaltungsformen anwenden, die dem Material und dem Werkzeug gerecht werden

Mit Hilfe Werkzeug und einfache technische Geräte gebrauchen, Handfertigkeiten und kunstgewerbliche Gestaltungsformen entwickeln
Handlungsfeld

Erleben, daß durch den Einsatz von Technik, durch Serienproduktion mehr Produkte in kürzerer Zeit hergestellt werden können

Einen eigenen Platz im Werkraum und auch in der Klasse haben, den man kennt, an dem man jederzeit zu arbeiten beginnen kann

Die Möglichkeit haben, dank erworbener Kenntnisse Produkte herzustellen, die persönlich bedeutend, nützlich und wünschenswert sind

In verschiedenen Betrieben mitarbeiten und so die sozialen Strukturen und die Organisation der Betriebe kennenlernen

Mit Maschinen und dem Computer umgehen und arbeiten

Planen und Herstellen von Gegenständen

Über mathematisches Grundwissen verfügen, das es ermöglicht, nach Plänen, Vorgaben und Vorlagen zu produzieren

Lerninhalte/Lernziele

– Erkennen, daß Arbeit durch den Einsatz von Maschinen schneller erfolgt
– Aus dem gesamten Handlungsprozeß eine bestimmte Tätigkeit übernehmen, die man gut und schnell ausführen kann
– Im Werkraum arbeiten und sich darin zurechtfinden
– Möglichkeit haben, in der Klasse außerhalb des Werkunterrichts weiterzuarbeiten
– Seinen persönlichen Bedürfnissen entsprechend gestalten und produzieren
– Freude erleben, wenn Produkte des eigenen schöpferischen Tuns anerkannt werden
– Selbstvertrauen gewinnen und Vertrauen zu seinen Mitmenschen haben
– Wichtige Maschinen in seiner Arbeitsumgebung kennen
– An Maschinen gewöhnt sein
– Maschinen richtig bedienen und ihre Möglichkeiten für die eigene Arbeit und das eigene Leben nützen
– Computer kennen und bedienen können
– Mit computergesteuerten Maschinen arbeiten
– Das notwendige Material bestimmen und bereitstellen
– Erforderliche Werkzeuge und Hilfsmittel kennen, bereitstellen und handhaben
– Den zeitlichen Rahmen für die Arbeit selbst bestimmen und einhalten
– Vorhaben ausführen
– Vorausschauendes Denken entwickeln
– Schätzen
– Messen
– Vorlagen verwenden
– Mit vereinfachten Arbeitsanleitungen arbeiten
– Geräte verwenden, die genaues Arbeiten ermöglichen

3. Hauswirtschaft

Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Unterricht zielt auf eine ganzheitliche Entwicklungsförderung der Schüler ab. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, mit Materialien und Gegenständen zu hantieren, zu experimentieren und zu spielen, die in jedem Haushalt vorkommen.

Befinden sich Schüler noch auf einem sehr frühen Entwicklungs niveau, wird die Reduktion auf prägnante Grunderfahrungen und grundlegende Prozeßerfahrungen unabdingbar sein, denn erst vereinfachte Lernangebote bereiten auf das Miterleben komplexer Prozesse vor.

Organisieren, Planen und Kochen von Speisen als Grundlage für eine spätere selbständige Lebensführung sowie die Kenntnisse über gesunde Ernährung sollten Inhalte eines Hauswirtschaftsunterrichts für Schüler sein, die in der Lage sind, sich entsprechend mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.
Im Lebensbereich Haushalt ist der Umgang mit Geld, Maßen und Gewichten unumgänglich. Ist das Erlernen und Festigen des Umgangs mit Geld, Maßen und Gewichten auch Teil kulturtechnischer Übungen, so bietet der Hauswirtschaftsunterricht die zwingende Notwendigkeit der praktischen Umsetzung.

Didaktische Grundsätze:

– Bei Kindern und Jugendlichen mit schwerer geistiger Behinderung ist für den Bezug zur dinglichen Welt das orale Erleben im Zusammenhang mit der Nahrungsaufnahme grundlegend. Die pädagogische Aufgabe besteht darin, die Nahrungsaufnahme als menschliche Begegnung zu gestalten und Schülerinnen und Schülern, die Schwierigkeiten beim Essen haben, durch Geduld und warmherzige Zuwendung die Nahrungsaufnahme ein wenig zu erleichtern.
– Grunderfahrungen beim Kochen, Wäschewaschen und beim Saubermachen müssen so angeboten werden, daß sie für die Schüler unmittelbar als relevant erlebt werden können. Der Hauswirtschaftsunterricht bietet ihnen die Möglichkeit, außerhalb des Klassenzimmers Räume in ihren verschiedenen Funktionen kennenzulernen und zu benützen.
– Durch regelmäßiges Einkaufen mit gezielten Einkaufsaufträgen gewöhnen sich die Schüler an bestimmte Geschäfte und an bestimmte Anordnungen der Ware im Supermarkt und entwickeln zunehmend ein richtiges Kaufverhalten.
– Um möglichst selbständig leben zu können, ist die Planung einer Mahlzeit und eines Einkaufes grundlegend.
– Arbeit im Haushalt wird durch Geräte entscheidend erleichtert. Es ist notwendig, diese, zum einen mit dem Ziel Arbeit zu erleichtern, zum anderen, um einfache Erledigungen im Haushalt selbständig durchführen zu können, einzusetzen.

Lehrstoff:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Pflegemaßnahmen und Hilfestellungen bei der Verrichtung von alltäglichen Handlungen erleben</td>
<td>Eine Tischgemeinschaft erleben</td>
</tr>
<tr>
<td>Sich beim Essen wohl/unwohl fühlen</td>
<td>Erleben, daß die eigene Wäsche gepflegt wird</td>
</tr>
<tr>
<td>Sich bei der Nahrungsaufnahme wohl bzw. unwohl fühlen und versuchen, dies auszudrücken</td>
<td>Erleben, daß der eigene Körper gepflegt wird</td>
</tr>
<tr>
<td>Verschiedene Nahrungsmittel kennenlernen</td>
<td>Nahrungsmittel in verschiedensten Qualitäten kennenlernen</td>
</tr>
<tr>
<td>– beim Zubereiten einfacher Speisen beteiligt sein</td>
<td>Das Essen und die Pflegesituation als immer wiederkehrendes Element im Tagesablauf erfahren</td>
</tr>
<tr>
<td>Mahlzeiten und Zeiten für Pflegemaßnahmen erleben</td>
<td>Raum-Lage-Veränderungen beim Essen erleben</td>
</tr>
<tr>
<td>Räumliche Dimensionen erleben, die den speziellen hauswirtschaftlichen Handlungen innenwohnen</td>
<td>Den Raum „Küche“ (Waschküche . . .) mit seinen verschiedensten Bereichen erfahren</td>
</tr>
<tr>
<td>Für sich und für andere kochen und sich als wichtigen Teil einer gemeinsamen Handlung empfinden – bei einfachen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten helfen</td>
<td>Raum durch Hantieren erleben</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschmacksvorlieben für bestimmte Speisen und Nahrungsmittel haben und seine diesbezüglichen Wünsche mitteilen</td>
<td>Beim Einkaufen im Geschäft die Erweiterung seines räumlichen Horizonts erleben</td>
</tr>
<tr>
<td>– bei einfachen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten helfen</td>
<td>Aufgaben beim Zubereiten und Herrichten der Jause übernehmen</td>
</tr>
<tr>
<td>– Beim Herstellen einfacher Speisen und Getränke mithelfen</td>
<td>Beim Tischdecken und Abräumen helfen</td>
</tr>
<tr>
<td>– Wäsche selber waschen, trocknen, bügeln</td>
<td>Beim Saubermachen helfen</td>
</tr>
<tr>
<td>– Beim Tischdecken und Abräumen helfen</td>
<td>Konkrete Vorlieben für bestimmte Speisen und Nahrungsmittel entwickeln</td>
</tr>
<tr>
<td>– Beim Herstellen einfacher Speisen und Getränke mithelfen</td>
<td>Die Verschiedenartigkeit von verschiedenen Speisen annehmen lernen</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Handlungsfeld

Verschiedene Haushalts-, Küchen-, Gartengeräte und Lebensmittel kennen und mit ihnen hantieren – im spielerischen Umgang mathematische Grunderfahrungen sammeln

- Bei der Zubereitung von einfachen kalten und warmen Speisen Nahrungsmittel kennenlernen, mit ihnen umgehen können und den Umgang mit Küchenwerkzeug und mit handbetriebenen Geräten erlernen
- Müll- und Abfalltrennung kennenlernen
- Bei der Arbeit im Garten mithelfen
- In sämtlichen Haushaltsbereichen mathematische Grunderfahrungen sammeln

Kleine Handlungsabläufe nachvollziehen – regelmäßig Wiederkehrendes im Wochenablauf und diverse Festtage anhand äußerer Zeichen erkennen

- Kleine Handlungsschritte nachvollziehen können
- Wissen, daß es an verschiedenen Wochentagen bestimmte Aufgaben/Ereignisse gibt
- Etwas erwarten können
- Reihenfolgen erkennen und einhalten: zuerst – dann
- Kulinarische Besonderheiten bestimmten Festen zuorden
- Verschiedene Mahlzeiten im Tagesablauf kennen

Verschiedenen Räumen und Raumbereichen bestimmte Funktionen zuordnen

- Im Klassenraum/In der Küche verschiedene Plätze kennenlernen
- Im Schulgebäude verschiedene Räume unterscheiden und aufsuchen
- Einrichtungsgegenstände kennenlernen, Geräte und Lebensmittel selbst finden
- Verschiedene Geschäfte/Geschäftsabteilungen kennenlernen

Einen festlichen Tisch für besondere Anlässe (Feier/Besuch) decken

- Einladungen zum Fest gestalten
- Den Tisch decken
- Für den passenden Tischschmuck sorgen
- Namenskärtchen für die Sitzordnung und kleine Geschenke für die Gäste gestalten
- Selbst für Musik sorgen
- Speisen und Getränke servieren
- Gerichte und Tischsitten anderer Kulturen kennenlernen
- Im Gasthaus essen

Sich der gesellschaftlich üblichen Eßkultur bewußt sein und sie anwenden

- Eßbesteck sachgemäß benützen
- Die Serviette benützen
- Gemeinsam mit anderen zu essen beginnen
- Nur so viel von den Speisen auf den Teller nehmen, als man sicher essen kann
- Am gemeinsamen Essen in der Schule/in der Familie teilnehmen

Geldmünzen und Geldscheine, Maße und Gewichte kennen

- Ware(n) mit Geld bezahlen
- Praktische Alltagsmaße kennen
- Mit dem Meßbecher hantieren
- Abwägen
- Mit Maßeinheiten kochen
- Verschiedene Waagen kennen

Veränderungen der Substanz verschiedener Nahrungsmittel während des Kochprozesses kennenlernen und ansatzweise durchschauen

- Erleben, daß Veränderungen Zeit in Anspruch nehmen
- Erleben, daß für Veränderungen neben der zeitlichen Dimension auch andere Wirkkräfte notwendig sind
<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
</table>
| **Verschiedene Einkaufsmöglichkeiten kennen und ein umsichtiges Kaufverhalten entwickeln** | – Geschäfte/Einrichtungen, die für die Lebensmittelnahversorgung zuständig sind, kennen und sie in Anspruch nehmen  
– Einen Einkauf im Supermarkt planen und tätigen |
| **Gemüse und Kräuter für eine Mahlzeit im Schulgarten ernten** | – Im Schulgarten arbeiten  
– Gemüse, Kräuter, Früchte und Beeren ernten  
– Gemüse, Kräuter, Früchte und Beeren aus dem Schulgarten in der Küche verarbeiten |
| **Erkennen, daß die Art der Haushaltsführung einen Beitrag dazu leistet, verantwortungsbewußt mit der Umwelt umzugehen** | – Umweltbewußte Verhaltensweisen entwickeln  
– Zusammenhänge kennenlernen, warum bestimmte Verpackungen in Herstellung und Versorgung schädlich sind und warum Putz(Wasch)mittel schädigend in den Kreislauf der Natur eingreifen  
– Sich als Konsument bewußt verhalten lernen  
– Biologisch abbaubare Putz- und Waschmittel verwenden  
– Müll trennen |
| **Gesundes Essen kochen, verstehen, warum es gesund ist, und lernen, mit Diätvorschriften, die individuelle Gesundheit betreffend, umzugehen** | – Lernen, daß Nahrung Aufgaben zum Aufbau des Körpers übernimmt, Energie spendet, vor Kälte schützt  
– Lernen, daß es Nahrung gibt, die für den Körper gesund und wichtig ist  
– Wissen, daß während des Kochens wichtige Be- standteile der Nahrung zugrundegegrabt werden können |
| **Geräte bewußt einsetzen; lernen, mit ihnen verantwortungsbewußt umzugehen, sie zu warten und zu pflegen** | – Wissen, daß Geräte die Arbeitskraft unterstützen  
– Wissen, daß Geräte bei unsachgemäßer Behandlung gefährlich sein können  
– Erkennen, daß Geräte in der Anschaffung teuer sind und deshalb gewartet und gepflegt werden müssen |
| **Eine Mahlzeit allein planen und zubereiten** | – Eine Vorstellung entwickeln, was man kochen will  
– Aus Rezepten herauslesen, was vorrätig ist und was gekauft werden muß  
– Den Einkauf erledigen  
– Den Arbeitsplatz herrichten  
– Die Vorbereitungen bzw. Kochzeit einzelner Lebensmittel kennenlernen  
– In der Küche wieder aufräumen |
| **Bescheid wissen, wie, wo und mit welchen Nahrungsmitteln man einen Vorrat anlegen kann** | – Produkte des Schulgartens sachgemäß auf Vorrat verarbeiten und lagern lernen |

**4. Bewegungserziehung**

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

Die Bewegungserziehung soll durch gezieltes und variertes Wahrnehmungs- und Bewegungslernen sowie durch erlebnisbetonte Lern- und Spielsituationen die Körper- und Umweltwahrnehmung, die Orientierung sowie die Sozialwahrnehmung verbessern.

Die Entwicklung der einzelnen Schüler zu einer harmonischen Gesamtpersönlichkeit soll Ziel dieses Unterrichts sein.

Die Inhalte der Bewegungserziehung richten sich nach den individuellen Möglichkeiten der Schüler. Sie umfassen einfachste Bewegungserfahrungen und basale Stimulation genauso wie den Bereich des Sports.

Sportliche Leistungsfähigkeit ist nicht das Ziel, aber sportliche Leistungen, wie z.B. das Erlernen einer Sportart, sollen dennoch ihren Platz in der Bewegungserziehung finden und wenn möglich angestrebt werden.

Entscheidend für die Auswahl der Inhalte ist immer der Entwicklungsstand, die speziellen motorischen Fähigkeiten und das Interesse der Schüler.

Der Unterricht soll Schwerpunkte in den Bereichen Selbst- und Körpererfahrung (Ichkompetenz) und Materialerfahrung (Sachkompetenz) setzen und Sozialerfahrung (Sozialkompetenz) vermitteln.

Didaktische Grundsätze:

– Als Ausgangspunkt der Förderung sollen nicht die Defizite der Schüler angesehen werden, sondern deren Fähigkeiten, um ihnen ihr eigenes Potential erfahrbar zu machen und die Lust an der Bewegung zu wecken und zu nutzen.

– Ohne Bewertung soll jede Schülerin bzw. jeder Schüler frei und ungezwungen eigene Bewegungs- und Lösungsmöglichkeiten im Rahmen vorgegebener Spiel- und Lernangebote suchen und erfahren können.

– Phasen der Spannung, des intensiven Sichbewegens und Phasen der Entspannung, der Ruhe, sollen einander sinnvoll ergänzen.

– Es soll möglichst wenig in Leistungsgruppen, sondern hauptsächlich in integrativen Gruppen gearbeitet werden.

– Erziehung durch Bewegung ist gleichfalls als ein Unterrichtsprinzip zu verstehen und beschränkt sich daher nicht auf 3 Wochenstunden im Turnsaal oder Sportanlage.

Lehrstoff:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Handlungsfeld</th>
<th>Lerninhalte/Lernziele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Selbst- und Körpererfahrung (Ichkompetenz)</td>
<td>– Den Körper sensibilisieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Den Körper wahrnehmen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Ein Körperschema ausbilden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Sich im Raum orientieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Auge-Hand-Koordination aufbauen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Körper-Zeit-Erfahrung (zeitliche Bewegungskontrolle) machen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Konzentrations- und Sinnes spiele durchführen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Materialeigenschaften wahrnehmen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Mit den Händen verschiedene Gegenstände spüren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Mit den Füßen verschiedene Unterlagen spüren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Mit Gegenständen und Materialien Handlungsmöglichkeiten verbinden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Bekannte Tätigkeiten und Handlungen wiederholen und variieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Mit verschiedenen Gegenständen experimentieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Spielmöglichkeiten mit verschiedenen Materialien und Gegenständen entdecken</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Bewegungsanlässe mit Unterstützung durch andere bauen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Mit Kleinmaterial hantieren</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Die eigenen Bewegungen mit den Augen verfolgen</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Handlungsfeld Lerninhalte/Lernziele

3. Sozialerfahrung (Sozialkompetenz)

- Eigene Bedürfnisse und Gefühle in bezug auf das Handeln anderer wahrnehmen und ausdrücken können
- Selbstvertrauen gewinnen und angemessenes Vertrauen schenken können
- Lust am gemeinsamen Tun empfinden
- Interesse an gemeinsamen Aktionen mit anderen entwickeln
- Kompetenzen im Hinblick auf die Teilhabe an der Tätigkeit mit anderen erwerben
- Die Bedürfnisse anderer in das eigene Handeln mit einbeziehen
- In verschiedenen Rollen oder/und innerhalb wechselnder Themenbereiche agieren
- Regeln einhalten und tolerantes Verhalten entwickeln
- Gerne spielen

4. Freie Bewegungsformen

- Spiele
- Gymnastik und Tanz
- Boden- und Geräteturnen
- Schwimmen
- Wintersportarten
  * Langlauf
  * Alpiner Schilauf
  * Schibobfahren
  * Eislaufen
- Radfahren
- Wandern und Geländelauf
- Heilpädagogisches Reiten
- Wettkämpfe

SIEBENTER TEIL

Unverbindliche Übungen

1. Erweiterter Unterricht in den Kulturtechniken (Sprache – Lesen – Schreiben, Mathematik)

Bildungs- und Lehraufgabe:

Ausgehend von den Inhalten in den lebensbedeutsamen Handlungsfeldern hat der Unterricht in den unverbindlichen Übungen Schwerpunkte zu setzen, die den Neigungen, Interessen und Begabungen der Schüler entsprechen und deren kulturtechnische Fertigkeiten vertiefen. Um den Neigungen und Begabungen der Schüler nachkommen zu können, müssen die Angebote so breit gefächert sein, daß den Schülern das Ordnen und Begreifen der Dinge um sie, die Übung und Anwendung sprachlicher Kompetenzen und der geschriebenen Sprache sowie die Vertiefung mathematischer Kenntnisse ermöglicht wird.

Didaktische Grundsätze:

Anlaß unterrichtlichen Handelns sind sowohl Situationen des täglichen Lebens, zu deren Bewältigung kulturtechnische Fertigkeiten benötigt werden, als auch Unterrichtsssequenzen, die es den Schülern ermöglichen, ihre Kompetenzen auszubauen, diese zu üben und zu festigen. Dabei ist auch den Entwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechniken Rechnung zu tragen.

Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):

Inhalte des Lehrplans der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder sowie ausgewählte Angebote aus den Lehrplänen anderer Schularten.
2. Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt:

Bildungs- und Lehraufgabe:

Informationen über und Kontakte zur Arbeits- und Berufswelt sollen dazu beitragen, die Schüler in der Übergangsphase auf einen späteren Übertritt in das Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Unterricht Interesse an einer künftigen Arbeits- und Erwerbstätigkeit wecken, individuelle Neigungen der Schüler berücksichtigen sowie überhöhte Erwartungen in realistische Bahnen lenken.

Didaktische Grundsätze:

Damit die Schüler einen ihrer Fassungskraft entsprechenden Einblick in die Arbeits- und Berufswelt erhalten, ist die Auswahl und Gewichtung der Lerninhalte von besonderer Bedeutung. Dabei wird es notwendig sein, den Lernort Schule auch zu verlassen, damit die Schüler im Rahmen einschlägiger Schulveranstaltungen konkrete Berufsfelder kennenlernen.

Auch der Einsatz audiovisueller Anschauungsmittel bzw. die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechniken soll die Vorbereitung auf das Berufsleben unterstützen.

Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):

Die Lerninhalte orientieren sich am Lehrplan der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder und der Allgemeinen Sonderschule mit den jeweils erforderlichen Anpassungen.

3. Musikalisch-rhythmische und Ästhetisch-bildnerische Erziehung

Bildungs- und Lehraufgabe:


Die Ästhetisch-bildnerische Erziehung soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, sich in den Bereichen Graphik, Malerei, Plastik, Objekt und Raum, Spiel und Aktion lustvoll zu betätigen und aus dem eigenen sowie aus dem bildnerischen Schaffen anderer Freude, Bereicherung und Anregung zu erfahren.

Der Unterricht soll mit Werkmitteln und Verfahren in den angeführten Bereichen vertraut machen, sodaß sich die Schüler auf bildnerische Weise mitteilen und bildnerische Mitteilungen anderer verstehen können.

Didaktische Grundsätze:

Im Mittelpunkt der Musikalisch-rhythmischen Erziehung steht das musikalische Handeln. Die Selbsttätigkeit der Schüler wird angeregt durch eigenständiges musikalisches Nachgestalten und Gestalten, bewußtes Aufnehmen und Auseinandersetzung mit Musik.

Musikalisch-rhythmische Erziehung entfaltet die emotionalen, kognitiven, psychomotorischen, kreativen und sozialen Fähigkeiten und dient so der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit. Bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung ist dies durch ausgewogenen Wechsel der Lernbereiche und die Arbeitsweisen entsprechend zu berücksichtigen.

Die individuellen bildnerischen Ausdrucksformen der Schüler sind anzuerkennen und zu schätzen. Wertungen der Lehrkraft sind vor allem im Sinn einer positiven Verstärkung einzusetzen.

Wo immer es im Bereich der Ästhetisch-bildnerischen Erziehung möglich ist, soll das Eingebettetsein in eine Gruppe durch kooperatives Tun und Verhalten erlebt werden.

Jede didaktische Entscheidung soll sich nicht nur an fachlichen Gesichtspunkten orientieren, sondern vor allem daran, wie die Gesamtpersönlichkeit der einzelnen Schüler am wirksamsten gefördert werden kann.

Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):

Ausgewählte Bereiche aus den Pflichtgegenständen Musikalisch-rhythmische Erziehung und Ästhetisch-bildnerische Erziehung.
4. Freizeiterziehung

Bildungs- und Lehraufgabe:

Ziel dieser Unterrichtsveranstaltung ist die Förderung individueller Neigungen und Fähigkeiten als Vorbereitung einer sinnvollen Nutzung der Freizeit bzw. von Freizeitangeboten.

Didaktische Grundsätze:

Im Mittelpunkt des Unterrichts muß das Bemühen stehen, den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten bzw. vorhandene außerschulische Angebote kennenzulernen und in Anspruch zu nehmen.

Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):

Als Lerninhalte kommen Inhalte des Lehrplans der Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder und, nach entsprechender Adaptierung, die im Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule enthaltenen Angebote in Betracht.

5. Ergänzende Bewegungserziehung

Bildungs- und Lehraufgabe:

Im Vordergrund dieses Unterrichts stehen Angebote für vielfältige sportliche Betätigungen, deren Inhalte sowohl durch variiertes Wahrnehmungs- und Bewegungslernen als auch durch das Kennenlernen und Ausüben verschiedener Sportarten bestimmt sind.

Didaktische Grundsätze:


Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):

Als Lerninhalte bieten sich ausgewählte Übungsbereiche aus dem Pflichtgegenstand Bewegungserziehung und Sport an, die den besonderen gesundheitlichen und behinderungsbedingten Erfordernissen gerecht werden.

6. Ergänzende therapeutisch-funktionelle Angebote

Bildungs- und Lehraufgabe:

Durch zusätzliche Maßnahmen im Sinne der therapeutischen und funktionellen Übungen gemäß § 25 Abs. 6 des Schulorganisationsgesetzes, wie zB die Durchführung von Sprachheilkursen, physio- und ergotherapeutische Übungen, motopädagogische und musiktherapeutische Angebote, Mobilitätstraining oder heilpädagogisches Reiten, soll eine Verminderung der Folgewirkungen bestehender Behinderungen erreicht werden.

Didaktische Grundsätze:

Die therapeutisch-funktionellen Maßnahmen ergeben sich aus der individuellen Behinderung der Schüler, wobei eine klare Abgrenzung zu ärztlich verordneten Therapiemaßnahmen vorzusehen ist. Voraussetzung ist eine entsprechende Ausbildung der Lehrer sowie ausreichende räumliche und materielle Ausstattung.

Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):

Inhalte der einzelnen therapeutisch-funktionellen Maßnahmen ergeben sich aus den Lerninhalten bzw. Lernzielen der einzelnen Pflichtgegenstände des jeweils entsprechenden Sonderschullehrplans.
7. Darstellendes Spiel

**Bildungs- und Lehraufgabe:**

In der Schule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf hat Darstellendes Spiel eine besondere pädagogische Funktion.

Darstellendes Spiel fördert die Wahrnehmung, das Entdecken eigener Ausdrucksmöglichkeiten und provoziert aktives Handeln. Es ermöglicht personale und soziale Lernprozesse und bietet jene Vielfalt, die notwendig ist, den Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden.

**Didaktische Grundsätze:**

Durch diesen Unterrichtsgegenstand können die Schüler in grundlegenden Bereichen der Entwicklung gefördert werden.

Bewegungsmöglichkeiten und Ausdrucksformen des Körpers und der Sprache werden erfahren und ständig erweitert.


**Lehrstoff (Lerninhalte/Lernziele):**


---

**356. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, mit der die Verordnung, mit welcher Lehrpläne für Minderheiten-Volksschulen und für den Unterricht in Minderheitensprachen in Volks- und Hauptschulen in den Bundesländern Burgenland und Kärnten erlassen werden, geändert wird**


1. Dem Artikel I wird folgender § 5 angefügt:


2. In Anlage 1 (Lehrplan der Volksschulen (Volksschulklassen, Volksschulabteilungen) mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache) vierteter Teil (Gesamtstundenzahl und Stundenummaß der Pflichtgegenstände, der verbindlichen Übungen, des Förderunterrichtes, der Freiegenstände und unverbindlichen Übungen) lautet im Abschnitt C (Stundentafel der Volksschuloberstufe) die Stundentafel der Volksschuloberstufe:
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände/obvezni predmeti</th>
<th>Schulstufen und Wochenstunden</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion/verouk</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch/nemščina</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenisch/slovenščina</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde/zgodovina in druž-boslovje</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde/zemljepis in gospodarstvo</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik/mathematika</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen/geometrijsko risanje...</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik und Chemie/fizika in kemija</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung/glasbena vzgoja..</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung/likovna vzgoja</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken/tehniško oblikovanje 1)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken/tekstilno oblikovanje 1)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft/gospodinstvo...</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen/telovadba</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>28–30</td>
<td>30–32</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Förderunterricht/pospoševalni pouk</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>– fächergübergreifend/medpredmetno</td>
</tr>
<tr>
<td>– Slowenisch/slovenščina</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Freiegegenstand/prosti predmet</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache/zivi tuji jezik</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Als alternativer Pflichtgegenstand.“

3. In Anlage 1 vierten Teil Abschnitt C wird in den Bemerkungen zur Stundentafel die Z 6 durch folgende Z 6 und 7 ersetzt:

„6. Durch schulautonome Lehrplanbestimmungen können bei Vorliegen folgender Bedingungen bis zu sechs Wochenstunden in zusätzliche Angebote umgewandelt werden:
  – außerordentlich schwierige regionale Bedingungen (zB Erreichbarkeit der Schule) und
  – ausreichende Nachfrage nach zusätzlichen Angeboten und
  – Vorliegen eines anspruchsvollen Konzeptes, das der Förderung der Interessen, Begabungen und Lernmotivation der Schüler und der Steigerung der Vielfalt der Angebote, auch in Form eines wohnortnäheren Unterrichts, dient.

7. Im übrigen gelten die Bemerkungen zur Stundentafel der Hauptschule sinngemäß.“

4. In Anlage 1 siebenter Teil (Bildungs- und Lehraufgaben sowie Lehrstoff und didaktische Grundsätze der Pflichtgegenstände der Grundschule und der Volksschuloberstufe) lautet der Abschnitt B (Volksschuloberstufe):

„B. Volksschuloberstufe

(5. bis 8. Schulstufe)


Gehrer
357. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen geändert wird


1. Im Artikel III wird dem § 2 nach Abs. 3 folgender Abs. 4 angefügt:


2. In Anlage A (Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schule) vierteter Teil (Stundentafeln) Abschnitt 1 (Unterstufe) lautet in der Unterstufe des Gymnasiums in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände und die verbindlichen Übungen betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religions</td>
<td>2</td>
<td>8 (III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21 (I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18 (I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td>7–11 (I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18 (II)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>6–11 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td>3–6 IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>13–19 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verbindliche Übungen</td>
<td>0–1 0–1 0–1 0–1 0–4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>28–30 29–32 30–33 31–34 126</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

2) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegspflicht von Lehrstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

3) Als alternativer Pflichtgegenstand.

3. In Anlage A vierteter Teil Abschnitt 1 lautet in der Unterstufe des Gymnasiums in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikziehung</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 2)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 3)</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>29</td>
<td>32</td>
<td>32</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>29</td>
<td>32</td>
<td>32</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

2) Als alternativer Pflichtgegenstand.

4. In Anlage A viertel Teil Abschnitt 1 lautet in der Unterstufe des Realgymnasiums in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände 4) 5)</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 4)</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>15–21</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>12–18</td>
<td>–</td>
<td>14–20</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>5–10</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>–</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–5</td>
<td>–</td>
<td>2–4</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>–</td>
<td>5–9</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikziehung</td>
<td>6–11</td>
<td>–</td>
<td>6–11</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12</td>
<td>–</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 5)</td>
<td>7–12</td>
<td>–</td>
<td>7–12</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 3)</td>
<td>13–19</td>
<td>–</td>
<td>13–19</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>28–30</td>
<td>29–32</td>
<td>30–33</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.
1) Wenn bei Einführung eines Pflichtgegenstandes „Zweite lebende Fremdsprache“ mindestens sechs Wochenstunden über zwei Jahre vorgesehen werden,
2) ist der Pflichtgegenstand „Lebende Fremdsprache“ als „Erste lebende Fremdsprache“ zu bezeichnen,
3) ist die Verbindung der Pflichtgegenstände „Mathematik“ und „Geometrisches Zeichnen“ zulässig, wobei als Summe der Wochenstunden 15 nicht unterschritten werden darf und
4) ist die Verringerung der Summe der Wochenstunden in der Unterstufe in den Pflichtgegenständen „Technisches Werken“ oder „Textiles Werken“ auf sechs Wochenstunden zulässig.
6) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
7) Als alternativer Pflichtgegenstand.

5. In Anlage A vierter Teil Abschnitt 1 lautet in der Unterstufe des Realgymnasiums in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 2)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 2)</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 29 32 32 33 126

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
2) Als alternativer Pflichtgegenstand.

6. In Anlage A vierter Teil Abschnitt 1 lautet in der Unterstufe des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 1) Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>15–21</td>
<td>15–21</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
<td>12–18</td>
<td>12–18</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>5–10</td>
<td>5–10</td>
</tr>
<tr>
<td>Pflichtgegenstände</td>
<td>Klassen und Wochenstunden</td>
<td>Summe ¹</td>
<td>Lehrver-</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------------------------</td>
<td>--------------------------</td>
<td>---------</td>
<td>----------</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ³</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Verbindliche Übungen: 0–1 0–1 0–1 0–1 0–4


¹) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Untertufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

²) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

³) Als alternativer Pflichtgegenstand.

7. In Anlage A viertes Teil Abschnitt I lautet in der Untertufe des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹</th>
<th>Lehrver-</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ³</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 29 32 32 33 126

³) Als alternativer Pflichtgegenstand.

8. In Anlage A/i (Lehrplan der höheren Internatsschule) viertes Teil (Stundentafeln) Abschnitt a (Untertufe) lautet im Untertabschnitt aa (bei Führung als Gymnasium) in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹) Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation ³)</td>
<td>2–4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>2–4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikernische Erziehung</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ⁴)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ⁴)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hauswirtschaft ⁵)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>2–4</td>
<td>3–5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Verbindliche Übungen                     | 0–1   | 0–1   | 0–1   | 0–1   | 0–4                 |                     |


¹) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

²) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

³) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.

⁴) Als alternativer Pflichtgegenstand.

⁵) Nur an Höheren Internatschulen für Mädchen.

9. In Anlage A/i vierteter Teil Abschnitt a lautet im Unterabschnitt aa in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten und entfallen die Fußnoten nach dem den Freigegenstand betreffenden Teil:
--- | --- | --- | --- | --- | ---
Technisches Werken | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 | IV
Textiles Werken | – | – | – | 4 | 4 | (VI)
Hauswirtschaft | 4 | 4 | 4 | 3 | 15 | (IVa)
Leibesübungen | | | | | |

Gesamtwochenstundenzahl: | 30 | 33 | 35 | 36 | 134 |
| | 40 | 40 | 40 | 40 | 138

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
2) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.
3) Als alternativer Pflichtgegenstand.
4) Nur an Höheren Internatschulen für Mädchen.

10. In Anlage A/i vierter Teil Abschnitt a lautet im Unterabschnitt bb (bei Führung als Realschulgymnasium) in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 1) Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>(I) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
<td>(I) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zweite lebende Fremdsprache</td>
<td>2–4 3a)</td>
<td>2–4 3b)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation</td>
<td>2–4 3a)</td>
<td>2–4 3b)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>14–20</td>
<td>(II) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2–5</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
<td>III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musik</td>
<td>6–11</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 4)</td>
<td>7–12</td>
<td>IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 4)</td>
<td>13–19</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verbindliche Übungen</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.
2) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
3a) Erste lebende Fremdsprache.
3b) Zweite lebende Fremdsprache.
4) Als alternativer Pflichtgegenstand.

11. In Anlage A/i vierter Teil Abschnitt a lautet im Unterabschnitt bb in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten und entfallen die Fußnoten nach dem den Freigegenstand betreffenden Teil:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Zweite lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation 2)</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1+1</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 4)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 30 33 38 39 140

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils gültigen Fassung, während der Einstiegspere gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

2) Für jede als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.

3) Als alternativer Pflichtgegenstand.

12. In Anlage A/i vierter Teil Abschnitt a lautet im Unterabschnitt cc (bei Führung als Wirtschaftskundliches Realgymnasium) in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 1)</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Zweite lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation 2)</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1+1</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 4)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 30 33 38 39 140

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils gültigen Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

2) Für jede als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.

3) Als alternativer Pflichtgegenstand.
13. In Anlage A/I vierter Teil Abschnitt a lautet im Untertabschnitt cc in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 1) Unterrufte</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Zweite lebende Fremdsprache</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation 2)</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1+1</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 3)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 3)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

2) Für jede als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.

3) Als alternativer Pflichtgegenstand.“

14. In Anlage A/I vierter Teil Abschnitt a wird im Untertabschnitt cc in Z 2 die Zeile „Im übrigen wie Anlage A für das Wirtschaftskundliche Realgymnasium“ durch folgenden Abschnitt ersetzt:

„**Freigestände**

Wie Anlage A für das Wirtschaftskundliche Realgymnasium.“
15. In Anlage A/1 vierter Teil Abschnitt a lautet im Unterabschnitt dd (bei Führung als Realgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung [siehe Anlage A/n2]) in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

```
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹ Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2 2 2 2</td>
<td>8 (III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21 (I) ²</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18 (I) ²</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation ³</td>
<td>2–4 II</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18 (II) ²</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geométrisches Zeichnen</td>
<td>2–5 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12 III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>3/2 3/2 4/2 4/2 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Instrumentalunterricht</td>
<td>2– – 2– 2– 2–</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2/5 2/5 2/6 2/6 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ⁴</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ⁵</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>7–12 IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verbindliche Übungen</td>
<td>0–1 0–1 0–1 0–1 0–4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>31–33 33–36 34–37 35–39 135–143</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

²) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

³) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.


⁵) Als alternativer Pflichtgegenstand.”

16. In Anlage A/1 vierter Teil Abschnitt a lautet im Unterabschnitt dd in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

```
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹ Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2 2 2 2</td>
<td>8 (III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21 (I) ²</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18 (I) ²</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation ³</td>
<td>2–4 II</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18 (II) ²</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geométrisches Zeichnen</td>
<td>2–5 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12 III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>3/2 3/2 4/2 4/2 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Instrumentalunterricht</td>
<td>2– – 2– 2– 2–</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2/5 2/5 2/6 2/6 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ⁴</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ⁵</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>7–12 IV</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

²) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

³) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.


³) Als alternativer Pflichtgegenstand.”
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>3/2</td>
<td>3/2</td>
<td>4/2</td>
</tr>
<tr>
<td>Instrumentalunterricht</td>
<td>2/-</td>
<td>2/-</td>
<td>2/-</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2/5</td>
<td>2/5</td>
<td>2/6</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 4)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 4)</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>33</td>
<td>36</td>
<td>36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBI. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegspause gehöre für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
2) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.
4) Als alternativer Pflichtgegenstand.

17. In Anlage A/i vierten Teil Abschnitt ee lautet im Unterabschnitt ee [bei Führung als Realgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung (siehe Anlage A/sp)] in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>(I) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
<td>(I) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation 3)</td>
<td>2–4</td>
<td>II</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18</td>
<td>(II) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2–5</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
<td>III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>6–11</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 4)</td>
<td>3–6</td>
<td>IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 4)</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Verbindliche Übungen</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>30–33</td>
<td>33–36</td>
<td>33–37</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.
2) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBI. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegspause gehöre für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
3) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.
18. In Anlage A/i vierter Teil Abschnitt a lautet im Unterkapitel ee in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Fremdsprachliche Konversation</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 33 36 34 36 139

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
2) Für die als Pflichtgegenstand geführte lebende Fremdsprache.
3) Als alternativer Pflichtgegenstand."

19. In Anlage A/w (Lehrplan des Werkschulheims) vierter Teil (Stundentafeln) Abschnitt 1 (Unterstufe) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 1) Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache: Englisch</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td>7–11 (I)</td>
<td>12–18 (I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>7–12 (II)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>5–10</td>
<td>7–12 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18 (II)</td>
<td>13–18 (II)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2–3</td>
<td>2–3</td>
<td>2–3</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12 III</td>
<td>7–12 III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>3–5 (III)</td>
<td>3–5 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9 (III)</td>
<td>5–9 (III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>6–11 (IVa)</td>
<td>6–11 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12 (IVa)</td>
<td>7–12 (IVa)</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß § 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.
2) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

20. In Anlage A/w vierter Teil Abschnitt 1 lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der die Pflichtgegenstände betreffende Teil der Stundentafel samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe 1) Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religionsunterricht</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache: Englisch</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikunterricht</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken 2)</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken 2)</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>34</td>
<td>35</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.
2) In der 1. und 2. Klasse als alternativer Pflichtgegenstand.

21. In Anlage A/m1 (Lehrplan des Gymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung) vierter Teil (Stundentafeln) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹) Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musik erziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ³)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verbindliche Übungen</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
</tr>
</tbody>
</table>


¹) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

²) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

³) Alternativ: Chor oder Orchester oder Bildnerische Erziehung.

³) Als alternativer Pflichtgegenstand.

22. In Anlage A/m1 viertes Teil lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹) Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Latein</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musik erziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ³)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>32</td>
<td>33</td>
<td>35</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

²) Alternativ: Chor oder Orchester oder Bildnerische Erziehung.

³) Als alternativer Pflichtgegenstand.
23. In Anlage A/m2 (Lerplan des Realgymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung) viert er Teil (Stundentafeln) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

```
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>1. Kl.</td>
<td>2. Kl.</td>
<td>3. Kl.</td>
</tr>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>(I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
<td>(I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18</td>
<td>(II)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichen</td>
<td>2–5</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
<td>III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>3/2</td>
<td>3/2</td>
<td>4/2</td>
</tr>
<tr>
<td>Instrumentalunterricht</td>
<td>2/–</td>
<td>2/–</td>
<td>2/–</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2/5</td>
<td>2/5</td>
<td>2/6</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td>7–12</td>
<td>IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>11–16</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>30–33</td>
<td>32–35</td>
<td>33–36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

2) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBI. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.


4) Als alternativer Pflichtgegenstand.
```

24. In Anlage A/m2 viert er Teil lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

```
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>1. Kl.</td>
<td>2. Kl.</td>
<td>3. Kl.</td>
</tr>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>(I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
<td>(I)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18</td>
<td>(II)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichen</td>
<td>2–5</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
<td>III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>3/2</td>
<td>3/2</td>
<td>4/2</td>
</tr>
<tr>
<td>Instrumentalunterricht</td>
<td>2/–</td>
<td>2/–</td>
<td>2/–</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2/5</td>
<td>2/5</td>
<td>2/6</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken</td>
<td>7–12</td>
<td>IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken</td>
<td>11–16</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
<td>0–1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamtwochenstundenzahl</td>
<td>30–33</td>
<td>32–35</td>
<td>33–36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

2) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBI. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.


4) Als alternativer Pflichtgegenstand."
<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>3/2</td>
<td>3/2</td>
<td>4/2</td>
</tr>
<tr>
<td>Instrumentalunterricht</td>
<td>2/–</td>
<td>2/–</td>
<td>2/–</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2/5</td>
<td>2/5</td>
<td>2/6</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken *)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken *)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl................. 32 35 35 37 139

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.


3) Als alternativer Pflichtgegenstand.“

25. In Anlage A/m3 (Lernplan des Realgymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung für Studierende der Musik) vierten Teil (Stundentafeln) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe Unterstufe</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>(I) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>12–18</td>
<td>(I) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18</td>
<td>(II) 2)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>2–5</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
<td>III</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Musikunde</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken *)</td>
<td>7–12</td>
<td>IV</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken *)</td>
<td>13–19</td>
<td>(IVa)</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


3) Als alternativer Pflichtgegenstand.“

26. In Anlage A/m3 vierten Teil lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:
## Pflichtgegenstände

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Gesamtwochenstundenzahl | 31 | 34 | 33 | 35 | 133 |

1) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z.14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

2) Als alternativer Pflichtgegenstand.

27. In Anlage A/sp (Lehrplan des Realgymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung) viertes Teil (Stundentafeln) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe ¹)</th>
<th>Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musik und Klangwissenschaft</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³)</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Textiles Werken ³)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
</tr>
</tbody>
</table>


¹) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.
28. In Anlage A/sp vierter Teil lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>5</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>17</td>
<td>(I) ¹</td>
</tr>
<tr>
<td>Erste lebende Fremdsprache</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>14</td>
<td>(I) ¹</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>4</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>14</td>
<td>(II) ²</td>
</tr>
<tr>
<td>Geometrisches Zeichnen</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td>III</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>–</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
<td>(IVa)</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td>(IVa)</td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>4</td>
<td>IV</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibesübungen</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>8</td>
<td>30</td>
<td>(IVa)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gesamtwochenstundenzahl: 32 35 33 35 135

¹) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

²) Als alternativer Pflichtgegenstand.

29. In Anlage A/sl (Bundesgymnasium für Slowenen) vierter Teil (Stundentafeln) lautet in Z 1 (Ermächtigung für schulautonome Lehrplanbestimmungen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Religion</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>8</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Slowenisch</td>
<td>–</td>
<td>15–21</td>
<td>I</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>15–21</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lebende Fremdsprache (Englisch)</td>
<td>9–13</td>
<td>6</td>
<td>(III)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte und Sozialkunde</td>
<td>5–10</td>
<td>13–18</td>
<td>(II) ²</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie und Wirtschaftskunde</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>III</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>13–18</td>
<td>13–18</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>13–18</td>
<td>(II) ²</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologie und Umweltkunde</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>IVa</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>2–4</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>5–9</td>
<td>5–9</td>
<td>5–9</td>
<td>5–9</td>
<td>5–9</td>
<td>(III)</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikerziehung</td>
<td>6–11</td>
<td>6–11</td>
<td>6–11</td>
<td>6–11</td>
<td>6–11</td>
<td>(IVa)</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildnerische Erziehung</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>7–12</td>
<td>IVa</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Technisches Werken ³</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>–</td>
<td>3–6</td>
<td>IV</td>
</tr>
</tbody>
</table>

¹) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

²) Als alternativer Pflichtgegenstand.
### Pflichtgegenstände

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe(^1) Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
</table>

| Leibesübungen                             | 13–19 | (IVa)  |
| Verbindliche Übungen                      | 0–1   | 0–1   | 0–1   | 0–1   | 0–4     |

\(^1\) Die in der Stundentafel ausgewiesenen Freiräume dürfen gegenüber der Spalte „Summe Unterstufe“ der Stundentafel gemäß Z 2 nur um insgesamt acht Stunden abweichen.

\(^2\) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

30. In Anlage A/sl viertel Teil lautet in Z 2 (Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen) der Stundentafel für die Unterstufe der die Pflichtgegenstände betreffende Teil samt Fußnoten:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Pflichtgegenstände</th>
<th>Klassen und Wochenstunden</th>
<th>Summe(^1) Lehrverpflichtungsgruppe</th>
</tr>
</thead>
</table>

| Religion                                  | 2     | 2     | 2     | 2     | 8 (III) |
| Slowenisch                                | 5     | 4     | 4     | 4     | 17 (I)  |
| Deutsch                                   | 5     | 4     | 4     | 4     | 17 (I)  |
| Lebende Fremdsprache (Englisch)           | 2     | 2     | 4     | 4     | 12 (I)  |
| Geschichte und Sozialkunde                | –     | 2     | 2     | 2     | 6 (III) |
| Geographie und Wirtschaftskunde           | 2     | 2     | 2     | 2     | 8 (III) |
| Mathematik                                | 4     | 4     | 3     | 3     | 14 (II) |
| Biologie und Umweltkunde                  | 2     | 2     | 2     | 2     | 8 (III) |
| Chemie                                    | –     | –     | –     | 2     | 2 (III) |
| Physik                                    | –     | 2     | 2     | 2     | 6 (III) |
| Musikziehung                              | 2     | 2     | 2     | 1     | 7 (IVa) |
| Bildnerische Erziehung                    | 2     | 2     | 2     | 2     | 8 (IVa) |
| Technisches Werken\(^2\)                   | 2     | 2     | –     | –     | 4 (IV)  |
| Textiles Werken\(^2\)                     | –     | 2     | –     | –     | 4 (IV)  |
| Leibesübungen                             | 4     | 4     | 4     | 3     | 15 (IVa) |
| Gesamtwochenstundenzahl                    | 32    | 34    | 33    | 33    | 132     |

\(^1\) Im Falle einer Teilung gemäß § 6 Abs. 1 Z 14 der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung, BGBl. Nr. 86/1981, in der jeweils geltenden Fassung, während der Einstiegsphase gebührt für die wegen der Teilung anfallenden zusätzlichen Lehrerstunden Lehrverpflichtungsgruppe III.

\(^2\) Als alternativer Pflichtgegenstand.“

Gehrer

Druck der Österreichischen Staatsdruckerei